Posener Tageblatt

Bezugspreis Ar L. : 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland** und übrig **Ausland** 2.50 Rm **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes" Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp Akc. Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 60 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | Sonntag, 16. April 1933 | Nr. 88

Deutsche Ostern

Ist das nicht ein Widerspruch in sich selbst? Deutsch ist und bleibt ein nationaler Begriff, und Ostern ist und bleibt ein christliches Fest. Nationale Güter sind uns überaus wertvoll, mit das Beste für uns auf dieser Welt, aber christliche Feste, Religion und Glaube weisen über diese Welt hinaus und vermitteln Ewigkeitswerte, die es niemals vertragen, daß man sie zum Mittel für einen anderen Zweck macht, auch nicht, daß man sie in den Dienst des Staates oder auch der höchsten nationalen Gedanken stellt. Umgekehrt ist es richtig: nationale Werte, auch der nationale Staat und unser Volkstum haben dem Christentum zu dienen, sind Wegweiser, Werkzeuge für das ewige Gottesreich. Bei dieser rechten Eingliederung fallen Deutschtum und Christentum für uns nicht auseinander, sondern ergänzen sich gegenseitig, und wir können auch von einem deutschen Christentum, das z. B. etwas ganz anderes ist als spanisches Christentum, reden und — recht verstanden — auch von einem deutschen Ostern.

Ostern freuen wir uns ganz besonders auch des wieder erwachenden Lebens draußen in der Natur, der grünenden Bäume und Sträucher, der ersten Frühlingsblumen, Veilchen, Anemonen und Leberblümchen in Feld und Wald. Und doch ist Ostern kein bloßes Frühlingsfest. Die Wunder in der Natur, das neue Leben des Frühlings nach dem Sterben im Winter, ist uns ein herrliches Gleichnis für das viel größere Osterwunder, daß das Leben über den Tod triumphiert!

So ist es auch ein Gleichnis, wenn man Ostern an Sterben und Auferstehen eines Volkes in seinem inneren Bestande oder auch in seinen staatlichen Formen denkt. Das polnische Volk hat vor mehr als 150 Jahren seinen Staat sterben sehen; um so mehr hat es sich dann seines neuen wiedergeschenkten Staates gefreut, eines polnischen Ostern staatlicher Auferstehung nach schwerem Sterben und langem Tod. So werden es auch unsere polnischen Mitbürger verstehen, wenn wir nach einem verlorenen Kriege und nach der Leidenszeit einer unwürdigen Nachkriegszeit, in der unser Volk in Gefahr war, seine Seele zu verlieren und eine Beute des Marxismus zu werden, uns heute der Wiedergeburt unseres Volkes freuen. Es geht uns dabei nicht um die staatlichen Formen, die Festigung des Staatsgefüges, sondern über alle Staatsgrenzen hinaus wirklich um die Seele unseres Volkes, die sich von den Banden eines gottlosen Marxismus frei gemacht und sich bewußt wieder den ewigen Lebenskräften des Christentums zugewandt hat. Diese neue Lebensbewegung soll nicht an den Grenzen des Deutschen Reiches halt machen, sondern innerlich das ganze deutsche Volk erfüllen, alle Deutschen, die in 20 von den 30 europäischen Staaten leben.

So gewiß uns Ostern kein bloßes Naturfest und auch kein Nationalfest ist, so gewiß soll es uns auch ein nationaler Aufruf sein. Deutsche Ostern, das heißt: wir wollen, daß alle Deutschen wieder die christliche Osterbotschaft hören von dem Siege des Lebens über den Tod, der Vergebung von Sünde und Schuld. Auch in unseren Reihen und in unseren Herzen muß noch manches absterben, was unterwertig ist, womit wir weder unserem Volkstum, noch unserem Glauben Ehre machen. Wir wollen unsere Augen nicht verschließen vor unseren Fehlern, Schwächen und Bosheiten; aber wir wollen auch nicht verzagen an unserer eigenen Schuld, an den Sünden unseres Volkes, sondern die feste Zuversicht haben, daß der Gekreuzigte und Auferstandene auch ein geplagtes Volk zu neuem freien Leben auferwecken kann. Der Weg Christi führte durch den Dienst des Todesopfers für alle zum Sieg. Um seinetwillen strömen durch die Jahrtausende immer neue Kräfte der Wiedergeburt und der Zuversicht von ihm aus. So viel das ringende deutsche Volk von diesen Kräften begehrt und in sein Wesen aufnimmt, ebenso viel Recht und Sicherheit für das Gelingen des neuen Aufbaus, des äußeren und des inneren, wird ihm zuteil. So wird Ostern nicht nur ein Fest, das den einzelnen befreit und ihn hoffen läßt, sondern ein Fest für Gemeinde und Volk, das die Gesamtheit durchdringt mit dem Willen zur Erneuerung, damit das deutsche Volk nicht stehen bleibt auf dem verheißungsvoll begonnenen Wege. Gott schenke uns solch ein deutsches Ostern!

Lic. Dr. Kammel.



Gert Asmus.

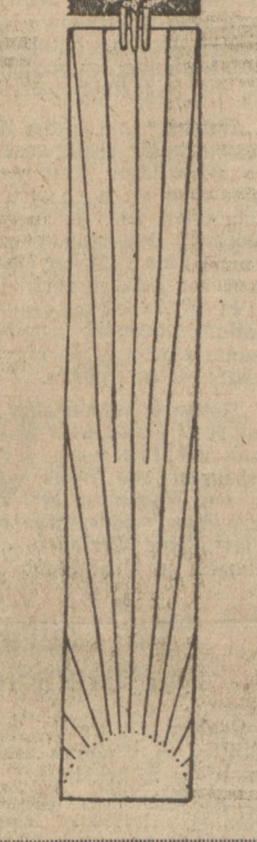
Wahrheit steigt siegend

Hoffe, o Seele! Nach Winternot
Sieghaft naht Frühling wieder.
Leben überwindet den Tod,
Klinget, ihr Osterlieder!

Läutet, ihr Glocken, landaus landein,
Tragt durch die Welten die Kunde.
Immer noch öffnet des Grabes Schrein
Sich, wenn gekommen die Stunde!

Ueber Lüge und feigen Verrat
Wahrheit steigt siegend aus Nächten.
Immer reißt Christi Befreiertat
Los uns aus finsteren Mächten.

Hoffe, o Seele! Denn Ostern kam,
Lenz singt jauch[illegible] Lieder,
Rufet zum Leben wundersam
Alles Verlorene wieder.



Ostersonne, brich hervor!
Laß dein Gnadenlicht uns scheinen!
Aus der Erde Staub empor,
Heb' zum Lichte all die Deinen.
Gib uns, wenn das Herz einst bricht,
Osterlicht.

Aus der Auferstehung und Herrlichkeit Jesu Christi haben wir Glauben und Hoffnung zu Gott, Versicherung, Zueignung, Vertröstung. Der Glaube geht voran, das Schauen folget nach.

Bengel.

Ostern in Rom

Papen, Göring, Kaas, Dollfuß treffen zusammen

Die österliche Zeit in Rom zu verbringen, war von jeher das Ziel der Sehnsucht von Millionen. Die Osterfeiertage 1933 werden jedoch unvergeßlich bleiben wegen der politischen Geschehnisse in der heiligen Stadt. In Rom muß nämlich jetzt die Entscheidung fallen über die Stellung des Katholizismus zu der Neuordnung im Deutschen Reiche.

Der Vatikan, jene complexio oppositorum von Religion und politischer Macht, steht im Mittelpunkt des Werbens von allen Seiten. Das nationalsozialistische Deutschland wünscht, eine Rechtfertigung für die Millionen katholischer Nationalsozialisten zu erhalten. Herr von Papen, päpstlicher Kammerherr, verfolgt eigene Ziele und bemüht sich gleichfalls um die autoritäre Unterstützung und nachträgliche Billigung seiner bisherigen politischen Tätigkeit. Der Zentrumsführer Prälat Kaas, der alljährlich das Osterfest in Rom zu feiern pflegt, wird seine Politik zu verteidigen bestrebt sein. Und schließlich wird auch Bundeskanzler Dollfuß aus Wien eingehende Beratungen mit dem Staatssekretär Pacelli über die Stellung Oesterreichs zum Nationalsozialismus pflegen. Neben diesen drei Exponenten unternimmt selbständig, aber doch in einem innigen Zusammenhang mit diesen Dingen, Ministerpräsident Göring seine Besuche gewissermaßen als Gegenpol und als Anwalt der nationalsozialistischen Belange.

In allen Ländern zerbrechen sich die Politiker den Kopf über den Sinn dieses römischen Ostertreffens. Ueberall ergeht man sich in Vermutungen über die Absichten der deutschen Staatsmänner und die künftige Stellungnahme der katholischen Kirche zu den deutschen Ereignissen. Katholischerseits argumentiert man so: die katholische Kirche, in der die deutschen Katholiken eine zwar geistig einflußreiche und politisch bedeutsame Rolle spielen, umfaßt 360 Millionen Menschen, deren Seelenheil — ob sie nun Chinesen, Neger oder Weiße sind — der katholischen Kirche grundsätzlich durchaus gleich am Herzen liegt. In dieser rein glaubensmäßigen und geistigen Einstellung bleibt allerdings kein Raum für die Rassentheorien, die heute in Deutschland viel erörtert werden. Es gilt überdies als sicher, daß solche Dinge bei den Staatsmännerbesprechungen im Vatikan kaum erörtert werden. Denn die Stellung des Vatikans zu diesen Problemen steht nun einmal von vornherein fest.

Worüber aber wird man sich nun in Rom unterhalten? Hauptthema der gegenseitigen Aussprache dürfte ein Reichskonkordat zwischen Vatikan und Deutschland sein. Jetzt, nach der Gleichschaltung der deutschen Länder durch das allgemein begrüßte erste Reichsreformgesetz, ist für eine zentralistische Leitung in Deutschland die Existenz von drei Sonderkonkordaten der einzelnen Länder sicher störend. Nuntius Pacelli, der Sachwalter der vatikanischen Außenpolitik, kennt Deutschland wie kaum ein Zweiter unter allen vatikanischen Diplomaten. Während seines Berliner Aufenthaltes äußerte er sich mehr als einmal abfällig über die Ueberorganisation des katholischen Deutschlands. Er war es, der seinerzeit ebenso Wert auf die Unabhängigkeit von der Zentrumsleitung legte wie auf ausgezeichnete Beziehungen zu Herrn von Papen. Die katholischen Sendboten des neuen Deutschlands werden also in der Person des vatikanischen Staatssekretärs einen warmen Fürsprecher finden.

Auf der anderen Seite wird sich natürlich Nuntius Pacelli darum bemühen, die Brücke zwischen den Anhängern des Herrn von Papen und dem Zentrum fester zu schlagen. Möglich, daß der vatikanische Staatsmann bei dieser Gelegenheit auf gewisse Verdienste der deutschen Zentrumspartei während der bolschewistischen Hochflut in den Revolutionsjahren 1918/19 hinweisen wird. Es ist ja auch kein Geheimnis, daß Nuntius Pacelli seinerzeit sehr eifrig mit Zentrumshilfe für den Abschluß von Konkordaten eintrat.

Die vatikanische Politik arbeitete von jeher auf lange Sicht. Schließlich hat auch der Vatikan ein Interesse daran, daß ein Kompromiß mit Deutschland zustandekommt. Prälat Kaas und Herr von Papen, persönlich stets eng befreundet, werden vermutlich eine Einigungsform finden, die beiden Teilen gerecht wird. Die Vermittlung zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß und dem deutschen Nationalsozialismus dürfte für die Zukunft auch keine überragenden Schwierigkeiten bieten.

So bleibt die Hoffnung, daß in den Ostertagen in Rom der Grund zu einem politischen Einigungswerk auf lange Sicht gelegt werden kann. An gutem Willen scheint es auf keiner Seite zu fehlen. Beide Partner haben auch ein Interesse daran, daß der Konflikt, der die Beziehungen zwischen deutschem Staat und katholischer Kirche jahrelang trübte, nicht auf die Spitze getrieben wird.

Ministerpräsident Göring auf Sizilien

Syrakus, 15. April. Ministerpräsident Göring ist mit den Herren seiner Begleitung, Prinz Philipp von Hessen und den Staatssekretären Milch und Körner im Wasserflugzeug gestern in Syrakus eingetroffen, wo sie von Prälaten und Vertretern der Behörden empfangen wurden. Bald darauf fuhr Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung nach Taormina weiter.

Macdonald vor dem Unterhaus

Im Unterhaus wurde ein Antrag über die Vertagung für die Osterferien gestellt. Bei dieser Gelegenheit brachte das Mitglied der Linksopposition, Attlee, eine Debatte über auswärtige Angelegenheiten und insbesondere über den Viermächtepakt in Gang.

Attlee erklärte, Mussolinis Vorschlag habe überall großen Argwohn erregt. Die Friedensverträge müßten zwar revidiert werden, aber auf einer Grundlage, die durch Erörterung aller daran beteiligten Staaten geschaffen worden sei und zu einem günstigeren als dem gewählten Zeitpunkt.

Attlee nahm dann scharf gegen die Revisionsforderungen Deutschlands Stellung. Er forderte von der englischen Regierung, sie möge erklären, daß man der gegenwärtigen Führung des Deutschen Reiches das nicht zugestehen werde, was Stresemann vorenthalten worden sei.

Zur Begründung seiner revisionsfeindlichen Haltung verbreitete sich der Redner ziemlich weitläufig über die Behandlung der Sozialdemokraten und Juden in Deutschland. Allerdings verwies er im Verlaufe dieser Ausführungen auch darauf, daß England, Frankreich und die Vereinigten Staaten infolge ihrer Politik gegenüber Deutschland für die Entwicklung während der letzten zehn Jahre zu einem großen Teil verantwortlich zu machen seien.

Premierminister Macdonald

erklärte in seiner Antwort, er werde sich heute bei seinen Ausführungen hauptsächlich mit Amerika befassen. **So gut wie alle feindliche Kritik an dem Viermächteplan und an der englischen Haltung den deutschen Ansprüchen gegenüber beruhe auf Auffassungen, die als reine Hypothesen zu werten seien. Soweit überhaupt das Revisionsproblem behandelt worden sei, habe es sich dabei um eine Revision gehandelt, die zur Erhaltung des Friedens notwendig sei; die Revision würde nicht abseits vom Völkerbund, sondern im Völkerbund behandelt werden. Dabei hätten die kleineren, an diesen Erörterungen interessierten Mächte ebensoviel zu sagen wie die großen Mächte. Das sei von Anfang an vollkommen klar gewesen.**

Macdonald befaßte sich dann mit seinem bevorstehenden Besuch in Washington. Eine für beide Seiten annehmbare Regelung der Schuldenfrage, so erklärte er u. a., würde die größte Segnung bedeuten. Eine vorläufige Vereinbarung über das Schuldenproblem aber werde in Washington nicht geschlossen werden. Es gebe auch noch andere als wirtschaftliche Probleme, die zu behandeln wären, so z. B. das Problem der Abrüstung und die Frage der Zusammenarbeit der Nationen in Genf.

In Europa machten sich heute gewisse Einflüsse geltend, die einen erschrecken lassen könnten und denen gegenüber man nicht gleichgültig sein könne. Man dürfe nicht zulassen, daß diese Einflüsse sich irgendwie den Abrüstungsbestrebungen in den Weg stellten. Die durch diese Einflüsse geschaffenen Verhältnisse müßten geprüft werden, und man müsse aufmerksam verfolgen, wie sie sich auswirkten.

Der Zweck seines Besuches in Washington sei es, eine Annäherung beider Länder nicht durch Bündnisse, sondern auf geistigem Gebiete zu schaffen. Wenn ihm das gelinge, so werde seine Mission als erfolgreich anzusehen sein.

Nach Premierminister Macdonald ergriff Sir Austen Chamberlain das Wort. Er verwies auf die ungewöhnliche Zustimmung, die die Ausführungen Attlees auf allen Seiten des Unterhauses erzielt hätten. Auch er müsse feststellen, daß alle bisherigen Schritte im Zusammenhang mit dem Viermächteplan zu keiner Befriedung in Europa beigetragen hätten. Die gegenwärtige Lage sei als überaus ernst und besorgniserregend zu betrachten. Der Friede in Europa sei heute unmittelbarer denn je seit Beendigung des Weltkrieges bedroht. Seine Haltung zur Revisionsfrage kam typisch in der Wendung zum Ausdruck: „Wir haben Verträge revidiert und revidiert, und was haben wir dafür bekommen?"

Französische Blätter über die Unterhausdebatte

Paris, 15. April. Die Morgenpresse beschäftigt sich lebhaft mit der vorgestrigen Debatte im englischen Unterhaus. **„Journal"** nennt die Sitzung geradezu historisch und sieht darin eine Rechtfertigung der vorsichtigen und klugen Politik, die Frankreich betrieben habe.

„Volonté" will in der Unterhausdebatte einen Beweis dafür erblicken, daß in der Einstellung der öffentlichen Meinung der Welt ein Umschwung zu ungunsten Deutschlands eingetreten sei. Im vergangenen Herbst habe allgemein die Ansicht geherrscht, daß an der Empörung Deutschland über die ihm durch den Friedensvertrag zugefügte Unbill sehr viel Berechtigtes sei. An den politischen Tatsachen habe sich inzwischen nicht das geringste geändert, aber es sei eine Aenderung der Atmosphäre zu verzeichnen.

„Journée Industrielle" will feststellen können, daß Rußland seine Politik gegenüber Deutschland völlig umgestellt habe. Aehnliches behauptet das Blatt von Oesterreich, wo es ein Nachlassen des Willens zum Anschluß beobachten möchte. Aus beidem bemüht sich das Blatt, eine Verlagerung der Einstellung der Umwelt zu Deutschland abzuleiten.

Die englische Presse zur Deutschlanddebatte

London, 15. April. Da am Karfreitag keine Blätter in England erschienen sind, wird die englische Oeffentlichkeit erst heute über den ganzen Verlauf der Unterhausdebatte vom Donnerstag unterrichtet. Vor allem wird die Rede Chamberlains in großem Ausmaße gebracht und stark kommentiert. Aber auch die Genugtuung Frankreichs über den Verlauf der Debatte und die von den Berliner Korrespondenten der Blätter gemeldete Entrüstung in Deutschland findet große Beachtung.

„Daily Herald" erklärt u. a., die Debatten des Unterhauses seien Veranstaltungen einer souveränen Versammlung, und die Regierung könne es nicht zulassen, daß sie von Regierungen auswärtiger Staaten kritisiert werden.

Die **„Times"** sind der Ansicht, die Stimmung, die im Unterhaus geherrscht habe, sei am trefflichsten durch Chamberlains Rede charakterisiert worden. In ihrem Kernpunkt habe die These gestanden, daß eine Erörterung der Revision der Friedensverträge im Augenblick im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Deutschland nicht opportun sei. Weiterhin nehmen die „Times" in überaus kritischer Weise zu den jüngsten innenpolitischen Ereignissen in Deutschland Stellung. Allerdings — so fährt dann das Blatt fort — müsse doch die Frage gestellt werden, inwieweit die Führung der gegenwärtigen Regierung in Deutschland für die Ueberschwänglichkeit ihrer Anhänger verantwortlich sei. Man dürfe nicht vergessen, daß die Reden Hitlers seit der Machtübernahme nicht herausfordernd gewesen seien. Auch seine Außenpolitik könne nicht anders als korrekt bezeichnet werden. Der Besuch der englischen Staatsmänner in Rom, fährt das Blatt fort, habe die Revisionsfrage ins Rollen gebracht. Der Vertrag von Versailles sei nicht von freien Partnern abgeschlossen und niemals vom deutschen Volke anerkannt worden. Es komme noch hinzu, daß der Vertrag in verschiedenen bedeutsamen Punkten bereits abgeändert worden sei. Jetzt sei es wichtig, zu bestimmne, in welcher Richtung und in welchem Umfange noch weitere Aenderungen wünschenswert seien. Wenn der Wunsch immer stärker werde, die Erörterung des Revisionsproblems für eine kurze Zeit zu verschieben, so habe sich Deutschland diese Entwicklung der Dinge bis zu einem gewissen Grade selbst zuzuschreiben.

Macdonalds Abreise nach den Vereinigten Staaten

London, 15. April.

Macdonald fährt heute, Sonnabend, mit der „Berengaria" nach den Vereinigten Staaten ab. Er beabsichtigt, mit demselben Schiff am 3. Mai in England wieder einzutreffen. In Begleitung des Premierministers befinden sich seine Tochter, der Unterstaatssekretär des Aeußern, Vansittart, Leith-Roß vom Schatzamt, der erste Privatsekretär des Premierministers Barlow und Oberton vom Handelsamt. Während Macdonalds Abwesenheit führt Baldwin die Geschäfte des Premierministers. Baldwin will — sollte sich ein derartiger Schritt als notwendig erweisen — die Minister zu einer Kabinettsberatung zusammenberufen, sobald das Ergebnis des Moskauer Prozesses bekannt geworden ist. Das gegenwärtige Handelsabkommen mit Rußland läuft am Montag ab.

Das Hauptthema der Presse ist heute der Moskauer Prozeß gegen die englischen Ingenieure. Von einer Anzahl von Blättern wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß „Geständnisse" durch Drohungen, Peinigung oder Rauschgifte bewirkt werden. „Morningpost" nennt den Prozeß eine „wilde Farce", und fordert ein Vorgehen gegen Moskau. — „Daily Telegraph" spricht vom Prozeß aus einer „furchtbaren Travestie der Gerechtigkeit".

Senator Utta beim Herrn Innenminister

Strenge Untersuchung zugesagt

Im Zusammenhang mit den Ausschreitungen gegen die „Freie Presse", das Deutsche Gymnasium, die Bank und deutsche Buchhandlungen am vergangenen Sonntag in Lodz, begab sich der deutsche Senator Utta am vergangenen Dienstag nach Warschau und suchte um eine Audienz beim Innenminister Pieracki nach. Diese Audienz wurde für den Donnerstag 2 Uhr nachmittags bestimmt. Senator Utta überreichte dem Herrn Minister ein Schreiben, ein Exemplar der in Lodz verbreiteten antideutschen Proklamationen, Zeitungen mit Hetzartikeln gegen das Deutschtum und eine größere Anzahl von photographischen Aufnahmen der zerstörten Räume im Deutschen Gymnasium und im Verlag der „Freien Presse" und des „Volksfreundes". Senator Utta schilderte ausführlich die Ausschreitungen und das Verhalten der administrativen Behörde und der Polizei. Dabei wies Senator Utta darauf hin, daß er im Laufe seiner elfjährigen Tätigkeit als Abgeordneter und Senator sich nie gegen das Verhalten der Polizei in Lodz beklagt hat. Desto mehr tut es ihm leid, daß er es diesmal mit Nachdruck tun müsse. Die ganze deutsche Bevölkerung der Stadt Lodz ist sehr darüber betrübt und beunruhigt, daß ihre liebste Kulturstätte, das Deutsche Gymnasium, ungehindert fast eine Stunde lang demoliert und geplündert werden konnte, bis polizeilicher Schutz eingetroffen ist. Noch länger hatte der Pöbel Zeit, um alle Räume des Verlages „Libertas" zu demolieren und den ganzen großen Büchervorrat der Buchhandlung zu zerstören. Die Hetze gegen das Deutschtum in Lodz dauert an und kann unberechenbare Folgen bringen. Die deutsche Bevölkerung in Lodz und Umgebung erwartet, daß der Herr Minister die Schuldigen zur Verantwortung ziehen und die Wiederholung ähnlicher Vorfälle unmöglich machen wird.

Der Herr Minister hörte sich den Bericht mit großem Interesse an, versprach eine strenge Untersuchung einzuleiten, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, die Polizeireserven zu verstärken und auf die einzelnen polnischen Organisationen in dem Sinne einzu-

Der Fuchs und der Hahn

Diese lustige Geschichte befindet sich in dem Bändchen „Vlämische Märchen", das in der Sammlung „Deutsche Volkheit" bei Eugen Diederichs, Jena, erschien.

Schon lange hatte der Fuchs versucht, beim Bauern Hans den großen, fetten Hahn zu stehlen. Aber das war leichter gedacht als getan, denn der Hahn hatte einen scharfen Schnabel und spitze Sporen. „Ich kriege ihn doch noch," dachte der Fuchs, „wenn nicht mit Gewalt, dann mit List." Eines Tages nun kam er ganz unschuldig in den Hühnerhof und sagte zum Hahn: „Lieber Hahn, jeder bewundert euer Krähen, doch keiner mehr als ich. Wenn ich eine Meile von diesem Hofe im Walde bin, höre ich euch krähen. Und eure Stimme ist glockenrein. Aber ist es wirklich wahr, daß ihr piept wie ein Küken, sobald Ihr beim Krähen die Augen zumacht?" „Da hat man euch aber eine nette Geschichte aufgebunden," sagte der Hahn. Er schloß die Augen und wollte krähen — aber schwapp, hatte ihn der Fuchs gepackt und lief mit seiner Beute schnell davon. Er mußte aber an der Scheune vorbei, in der Bauer Hans beim Dreschen war. Als der den Fuchs mit dem Hahn im Maule erblickte, warf er die Holzschuhe aus und verfolgte mit dem Dreschflegel in der Hand den Dieb. Da sagte der Hahn zum Fuchs: „Der schlägt uns alle beide tot. Rufet ihm zu, daß ich aus freien Stücken mit euch gegangen bin." — „Er ist aus freien Stücken mit mir gegangen!" rief der Fuchs. Um dies zu sagen, mußte er das Maul öffnen. Da war der Hahn frei und eilte schnell davon.

„Man spricht — und es wäre doch viel besser, man schwiege," meinte der Fuchs.

„Man kräht — und es wäre viel besser, man ginge mit offenen Augen durch die Welt," dachte der Hahn bei sich.

Kiekbusch lernt Anstand

Von **Svend Fleuron**

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt aus dem neuen Buche des großen dänischen Tierdichters „Mit dem Stöberhund durch Wald und Heide" (Eugen Diederichs Verlag in Jena), das in höchst spannender und unterhaltender Weise vom Leben eines Jagdhundes erzählt.

Gärtner Stött hatte eine Gestalt, die wohl imstande war, einem Hund Respekt einzuflößen, schwer, vierschrötig mit großen Gliedern und Händen — ein richtiger breitpfotiger „Teufel auch", fand Kiek, mit rotem Ziegenbart und kalten, grauen Kateraugen. Seine Frau erinnerte Kiek an eine Kröte; sie war dick und breitbäuchig und donnerte über den Boden, wenn sie die Beine rührte. In ihr floß Zigeunerblut; ihr Haar, dunkel wie eine Fuchshöhle, stand wie Sturmgebraus um ihren Kopf, und wenn sie mit ihren schwarzen, hervorstehenden Unkenaugen Kiek ansah, funkelte ein wildes Feuer in ihnen.

Nur selten einmal wechselte Stött ein paar Worte mit seinem Weib: sie lagen fast immer im Streit. Kinder hatten sie nicht; nur das Versprechen nach einem altmodischen Brauch hielt sie zusammen.

Von Gesichten irgendwelcher Art war in diesem Hause nicht die Rede! Hier waren keine Melodien in einem großen oder kleinen Horn verborgen; der Gärtner behauptete wohl, wenn er in guter Stimmung war, er habe Töne in seiner Brust, aber die Frau sagte, er habe sie gehabt — Kiek aber bekam nie auch nur ein Buuh zu hören.

Die harte Dressurpfeife, die scharf wie Flintsteinsplitter in Kieks Ohren gellte, sollte er dagegen nur zu bald vernehmen und bald genug erkennen, daß das Schicksal ihm einen fürchterlichen Uebergang bescheren würde.

Eines Tages entdeckte die Frau Pfoten auf der Ruhebank — und an diesem Abend hallte die Stube wider von Unwetter und Sturmgebraus. Kiek hielt es für das ratsamste, sich tief in seine Hirschdecke einzurollen.

Frau Stött hielt Hühner; sie waren ihr Stolz und ihr Eigenstes. Einen Hahn aber wollte sie nicht haben; der Hahn sei unproduktiv — und die äußerst sparsame Frau wollte kein anderes Geflügel auffüttern als solches, das Eier legte. Stött konnte diese Unnatur nicht leiden; er legte Wert darauf, zwischendurch einmal einen Hahnenschrei zu hören: es klang so gemütlich, sagte er dann. So waren sie denn übereingekommen, daß der Hahn auf seine Kosten gefüttert werden sollte; da er aber keine kleinliche Natur war und da es außerdem höchst schwierig zu beweisen war, wieviel Korn der Hahn fraß und wieviel die Hennen in sich hineinschluckten, so war das Ende vom Liede, daß er das Futter für die gesamte Hühnerzucht über einen Leisten bezahlte.

„Es ist ein teurer Hahn," vertraute er eines Tages Lars Post an. „Er kommt mich bis jetzt auf 163 Kronen zu stehen!"

Noch hatte Kiekbusch keine Gelegenheit gehabt, seine Raubtiernatur hervorzukehren, aber in dem Schreiben stand ja, daß er eine habe, und der Dresseur war daher auf alles gefaßt.

Aber mit den Hühnern zu spielen, konnte er sich unmöglich verkneifen. Gleich vom ersten Tage an war es mit ihnen schlimm gegangen. Nicht wenn sie stillstanden und ihn nur anglotzten, aber sobald sie zu gackern anhuben und umherzuflattern begannen, dann ergriff ihn der alte Verfolgungswahnsinn!

Eines Abends quakte die Unke und kündete böses Wetter und Sturm. Dieser Hund sollte nicht mehr frei herumlaufen. Sie hatte Mühe und Unbequemlichkeiten genug . . .

„Freilich, Gärtner Stött," donnerte sie zornbebend, „du bist ja der Mann, du hast ja zu bestimmen." Ein Kochlöffel schmetterte mit Gekrach auf die Tischplatte . . . „aber so soll es jetzt sein!"

Kiek vertauschte also eine Zeitlang das Hirschleder mit der Einzelzelle, von wo aus er zu alleiniger Benutzung einen langen, kiesbestreuten Laufplatz erreichen konnte, von starkem, unnachgiebigem Drahtgeflecht umsponnen. Das Glitzern und Flimmern vor seinen Augen zauberte ihm oftmals zu seiner Trauer den kleinen, lustigen Hühnerhof der guten Pensionsinhaberin vor. Nun saß er hier drinnen, er hockte hier für sich, während die Hühner und die frechen Küken frei umherstelzten; sie konnten auf den Komposthaufen gehen und in den Graben hinunter, scharren, graben und womöglich seine sorgfältig versteckten Knochen aufstöbern.

Kiekbusch fand, dies sei die umgekehrte Welt! Wenn er endlich nach langem Eingesperrtsein aus dem Käfig entschlüpfte, in dem er emsig genagt und gewühlt oder sich herausgeheult hatte — da geschah es so leicht, daß sein Raubtiersinn ihn überfiel, und dann nahm er oft fürchterlich Rache.

Vier Hennen hatte er in Zwischenräumen dem Suppentopf geliefert — mit der fünften war das Maß voll.

Ein Griff ins Nackenfell versenkte ihn auf den Grund eines Sackes, und zu seiner Ueberraschung wurde der Hahn ihm zur Gesellschaft mithineingestopft. Der Sack wurde zugebunden, und es wurde stockfinster um ihn herum; aber sogleich begann der Schnabel, der sonst durch sein Krähen sein Stöberblut entflammte, ihm den ganzen Körper zu zerpicken. Er schnappte nach den Stößen, die ohne Maß und Ziel bald auf seinen Rücken fielen und bald gegen die Schenkel; aber er mußte rasch nachgeben und stattdessen durch Geheul und Jammergeschrei um Gnade bitten. Da endlich wurden er und sein vermeintlicher Zuchtmeister herausgeholt.

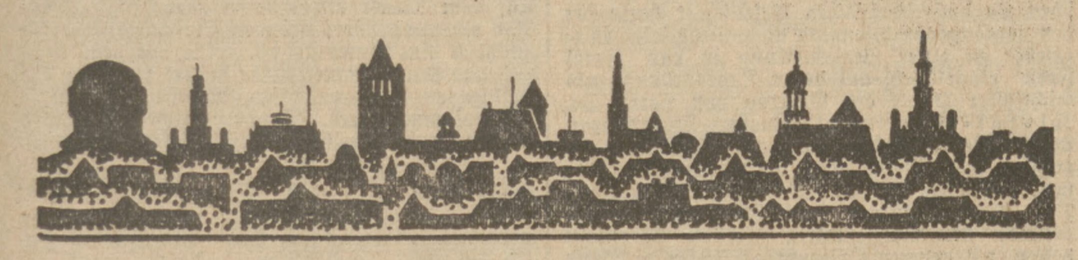
Zufrieden setzte Stött den Nagelstock, der ... Schnabel gespielt hatte, in den Winkel zurück; der und der Hammel gehörten zu seinen vornehmsten Dressurmitteln.

Nach diesem Spiel, das bald mit einem Küken, bald mit einer Henne wiederholt wurde, begann aus dem Raubtier ein Hund zu werden, den man auf dem Hofe halten und auf einem Wege mitnehmen konnte — es war eigentlich nur eine, vom Standpunkte eines Stöberhundes ganz nebensächliche Kleinigkeit zu regeln: er sollte seiner Brotgeberin alte Graumiez in Frieden lassen.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 88 Sonntag, den 16. April 1933



Auferstehung

Karfreitag ist das Hochfest des Todes. Nie ist er in seinem Grauen so offenbar geworden, wie dort auf Golgatha. Aber in der Welt Gottes hat der Tod nie das letzte Wort. Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Das predigt Ostern. Ostern ist der Triumph des Lebens. Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten! (1. Petri 1, 3). Es ist seltsam: Wenn wir auf die Verkündigung der Apostel in der Urgemeinde und in der Heidenmission des Paulus achten, so tritt uns überraschenderweise entgegen, daß sie nie das Kreuz und den Tod Christi allein verkündigt haben, sondern immer mit besonderem Nachdruck die Auferstehung, obgleich doch nicht nur für die Athener, sondern für jeden Hörer dies das Unglaublichste, das am meisten Zweifelweckende, Anstoßerregende sein mußte. Aber die Verkündiger des Evangeliums wußten: Ostern erst ist die Vollendung der Erlösung, Ostern erst die Bezeugung der Heilandsherrlichkeit Jesu von Gott her, Ostern erst das Siegel des Glaubens und der Grund der Hoffnung der Gemeinde. Darum rühmt Petrus die Auferstehung Jesu als Grund unserer lebendigen Hoffnung. Denn nur sie berechtigt uns, unsere Heilshoffnung auf Jesus Christus zu setzen, da erst durch sie sich vollendet, was geschrieben steht: Er ist um unserer Sünde willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt; und nur sie berechtigt uns, unsere Ewigkeitshoffnung zu bejahen, denn nur, wenn das Haupt erstanden, kann es seine Glieder in seine Auferstehung hineinziehen. Das macht uns das Osterfest zum Fest der höchsten Freude, aber auch zum Fest der heiligsten Verpflichtung. Denn nun gilt es auch uns, aufzuerstehen zu neuem Leben in der Gemeinschaft des Lebendigen: „Jesu, dir ich lebe hier, dorten ewig auch bei dir!“

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Sonnabend, den 15. April

Sonnenaufgang 4.57, Sonnenuntergang 18.50. Mondaufgang 1.02, Monduntergang 7.21.

Für Sonntag: Sonnenaufgang 4.54, Sonnenuntergang 18.51. Mondaufgang 1.55, Monduntergang 8.39.

Für Montag: Sonnenaufgang 4.52, Sonnenuntergang 18.53. Mondaufgang 2.30, Monduntergang 10.04.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Celsius. Südwestwinde. Barometer 761. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste + 1 Grad Cels. Niederschläge 2 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 15. April + 0,36 Meter gegen + 0,41 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 16. April: Veränderliches und im ganzen ziemlich kühles Wetter. Einzelne Regenfälle, böige westliche Winde.

Teatr Wielki. Sonnabend: geschlossen. Sonntag 3 Uhr: „Mädchenmarkt“; abends: „Die Fledermaus“. Montag 3 Uhr: „Gri — Gri“; abends: „Die Fledermaus“.

Teatr Polski. Sonntag: „Morgen schönes Wetter“. Montag 3.30 Uhr: „Die Kirchenmaus“; abends: „Mama“.

Teatr Nowy. Sonntag: „Täglich um 5 Uhr“ (Premiere). Montag 3.15 Uhr: „Azef“; abends: „Täglich um 5 Uhr“.

Komödien-Theater. Sonntag: „Pepina“. Montag 3.30 Uhr: „Das Osterei“; abends: „Pepina“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: Ab Sonntag: „Unter deinem Schutz“. (5, 7, 9.)

Kino Colosseum: „Der Gefangene von Cayenne“. (5, 7, 9.)

Kino Metropolis: Ab Sonntag: „Unter deinem Schutz“. (½5, ½7, ½9.)

Kino Słońce: Ab Sonntag: „Liebe für jedermann“. (5, 7, 9.)

Kino Wilsona: „Der reizende Junge“. (5, 7, 9.)

Osterglaube

Von Emanuel Geibel

**Wie reinigst du die Seele mir vom Staube,
Du blauer, goldbeschwingter Frühlingstag!
Es prangt die Welt im frischverjüngten Laube,
Die Pfade blühn, wohin ich schreiten mag,
Und sehnlich schallt der Ruf der wilden Taube
Und lockt mich tief und tiefer in den Haag,
Bis um mich her, wo keine Spur mehr leitet,
Waldeinsamkeit die grünen Schleier breitet.
O, welch ein Duft hier, welch ein stilles Sprossen,
Das Veilchen grüßt, die Blüte springt am Strauch!
Von fernen Türmen kommt Geläut geschossen
Und mischt sich in der Schöpfung Opferrauch;
Und im gelinden Säuseln ausgegossen
Empfind' und atm' ich reinsten Lebenshauch;
Ich fühl's, ich hab ein Heiligtum betreten,
Und all mein Wesen wird ein lautlos Beten.**

Ostern

Die Woche vor Ostern war unruhig und von einem Geist umgeben, der wenig Oesterliches an sich hatte. Wir wollen mit ruhiger Zuversicht in den Tagen der Prüfung zueinander stehen und mit Würde die Stürme vorüberziehen lassen, die über das Land gehen. Wenn im April das Wetter noch ein wenig durcheinandergeht, wenn Sturm und Regenschauer, Hagelschloßen und Gewitterböen uns umtoben, so soll doch in unseren Herzen der Glaube an das göttliche Licht der Auferstehungsbotschaft hell bleiben. Unser Herz ist frei von Vorwürfen, die wir uns selber zu machen haben, unsere Hände sind rein, unser Gewissen ist frei und blank wie ein Schild. Wir wollen dieses gute Gewissen vor uns halten und weitergehen auf dem Wege der Zuversicht.

Nach den Prüfungen der Karwoche, nach dem Gang auf den Oelberg schlug man nach furchtbarer Marter den Heiland ans Kreuz. Pharisäer und Nachläufer schrien „Kreuzige ihn!“, spien vor ihm aus, schlugen ihm ins Gesicht. Der Menschensohn, der Erlöser, starb für den großen Sieg des Gottesreiches auf Erden und machte noch die feindlichsten härtesten Herzen mit seinem heiligen Blute frei.

Gibt es ein größeres Licht der Gnade als die große Gewißheit des Osterfestes, da der Herr aus dem Grabe tritt, da ihm zu Füßen die Blumen blühen, da der Himmel über einer neu erstandenen Landschaft blaut? Er ist auferstanden aus der Nacht des Grabes, aus der Finsternis ringsum, und sieghaft leuchtet das Gnadenlicht auf unserem Lebenswege. Auch wir sind nicht eingeschlossen in Finsternis und Qual; aus jedem Dunkel steigen wir wieder zu neuem Licht. Nicht um Finsternis zu verbreiten und in Finsternis zu leben, sind wir auf dieser Erde, sondern um vorwärts zu gehen, im Geist des wahren christlichen Osterfestes, zur Geduld, zur Pflichterfüllung und zum Glauben an eine Zukunft, die besser werden muß mit jedem Tag, mag auch der Augenblick noch so düster sein.

Den Osterglauben wollen wir uns nicht nehmen lassen in diesem Jahre, wie in den anderen Jahren wir ihn vorwärts trugen in die Zukunft hinein. Wir glauben an ein Ostern, an eine Auferstehung aus der Tage Wirren und Finsternis. Und in diesem Geiste wünschen wir allen unseren Lesern und treuen Freunden ein

gesegnetes Osterfest!

Brennholz für den Sommerbedarf

Die Notstandsarbeit des Wohlfahrtsdienstes, die im Zerkleinern von Brennholz auf dem Holzplatz am Wichernhaus bestand, hat mit dem Beginn dieses Monats leider aufhören müssen, so daß jetzt keine Arbeitslosen mehr beschäftigt werden können. 49 Arbeitslose haben dort den Winter über wenigstens zeitweise einen kleinen Verdienst gehabt. Die meisten haben in verschiedenen Zeiträumen zusammen etwa 2 bis 3 Wochen dort gearbeitet. Einige haben es auch auf mehr gebracht, andere wieder sind weit darunter geblieben, weil sie wegen des mangelnden Absatzes nicht mehr eingestellt werden konnten. Nicht alle unter den Beschäftigten waren von Berufs wegen an die körperlich nicht ganz leichte Arbeit gewöhnt, befanden sich doch unter den 49 Mann z. B. 2 Kellner, 3 Kaufleute, 1 Goldschmied, 1 Lackierer, 3 Maler, 1 Bäcker, 3 Chauffeure und manche andere. Aber die meisten haben sich rasch eingelebt und sich tapfer dazu gehalten, so daß eine Durchschnittsleistung von etwas mehr als ½ Raummeter bei 6stündiger Arbeitszeit erreicht wurde.

Leider ist das Holz nicht ebenso rasch verkauft worden, wie es zersägt und zerkleinert wurde. Nicht alle deutschen Holzverbraucher in Posen haben Verständnis dafür bewiesen, daß man der Winterhilfe hilft, wenn man seinen Brennholzbedarf dort deckt, womit man ja nicht im mindestens irgendein Opfer bringt. Es wird gutes trockenes Holz in reichlich gemessenen Körben, ein Korb zu 1,50 Złoty, geliefert und bei telephonischer Bestellung pünktlich ins Haus gebracht. Der Vorrat auf dem Holzplatz des Wichernhauses ist noch sehr groß. **Es ist unbedingt notwendig, daß er im Laufe des Sommers ganz und gar verschwindet.** Geht der Wohlfahrtsdienst mit einem großen Holzvorrat in den kommenden Winter, so ist es ihm nicht möglich, von Oktober ab wieder mit der Notstandsarbeit zu beginnen. Es hat aber durchaus nicht den Anschein, daß sich im kommenden Winter die Winterhilfe und Arbeitslosenversorgung erübrigen wird. Darum bittet der Wohlfahrtsdienst alle Holzverbraucher, ihren Brennholzbedarf für den Sommer bei der Holzversorgung zu bestellen, und zwar auf dem üblichen telephonischen Wege:

Wohlfahrtsdienst, Wały Leszczyńskiego 3. **Tel. 2157.**

Wichernhaus, Droga Dębińska 1a. **Tel. 1185.**

Landesverband für Innere Mission in Polen, Fr. Ratajczaka 20. **Tel. 3971.**

Osterbräuche verschiedener Länder

Wunderhübsche Osterbräuche hatte man in früheren Zeiten in Rußland, heute aber ist dort nur wenig mehr von den alten Sitten zu finden; wenn man ein stimmungsvolles Osterfest erleben will, muß man schon nach Ungarn gehen. Am Ostersonnabend drängt sich dort die Menge in die Kirchen, die Landbevölkerung meist in ihren farbenschönen Nationalkostümen, die Städter in festlicher Kleidung; wenn es Mitternacht vom Turm schlägt, ruft der Geistliche: „Christ ist erstanden“, und der Chor wiederholt: „Christ ist erstanden“. Alle Kirchen sind überreich mit Blumen geschmückt. — In vielen Städten Spaniens finden große Osterprozessionen statt. In Griechenland und Spanien ist der Lammbraten das offizielle Ostergericht, und manches Kind in jenen Ländern weint bittere Tränen, weil der Spielgefährte der letzten Wochen unbarmherzig geschlachtet wird.

Auch wir hierzulande haben unsere ganz bestimmten Ostersymbole, ohne die uns das Fest so wenig möglich erscheint, als sollten wir Weihnachten ohne den Weihnachtsaum feiern. Ostereier, gelbe Narzissen, auch Osterglocken genannt, wie sollte Ostern ohne diese beiden Dinge denkbar sein?

Das Osterei ist eigentlich heidnischen Ursprungs. Die Germanen verehrten bekanntlich die Frühlingsgöttin Ostara, die die Natur aus dem langen Winterschlaf erweckte. Das Ei war das Symbol der Fruchtbarkeit und deshalb der Göttin geweiht. Wenn man das Ei verzehrte, wurde man demnach des lebengebenden Wesens der Ostara teilhaftig. Wahrscheinlich ist der Name des Osterfestes auf die alte Frühlingsgöttin zurückzuführen.

Das Ei, das die Kräfte des Lebens einschloß, spielte überhaupt von den ältesten Zeiten her eine große Rolle bei allerlei kultischen Gebräuchen. In Deutschland und Oesterreich zum Beispiel war es Sitte, um die Zeit des Pflügens Eier im Acker zu vergraben, um eine gute Ernte zu erhalten. In alten römischen Gräbern aus den Jahrhunderten vor Christi Geburt hat man Eier gefunden, auch in Skandinavien wurden in alten Gräbern zwischen den Skeletten Eierschalen entdeckt. Manche Germanengräber enthielten eiförmige Gegenstände aus gebranntem Lehm, die wohl als Ersatz für wirkliche Eier hineingelegt worden sind. Man glaubte damals wohl, daß das Ei als Kraftzentrum dem Toten neues Leben spenden, oder wenigstens ihn auf seiner Reise in das andere Land stärken werde.

Allmählich wurde das Ei dann der unzertrennliche Begleiter unseres Osterfestes, und man beschenkte sich mit bunten Ostereiern. Diese bunten Ostereier hatten besonders in Rußland wie auch auf dem Balkan große Bedeutung. Man beschenkte sich hier mit roten Ostereiern, die sehr oft den Ostergruß trugen: „Christ ist erstanden!“ In Schweden war es in früheren Zeiten Sitte, daß die Bauersfrauen die Eier mit Birkenlaub gelb färbten. Daß die Eier in der Hauptsache gelb und oder rot gefärbt werden, erklärt man damit, daß diese Farben auf den Sonnenkult der früheren Zeiten zurückgingen. Auch ist Rot ja die Farbe des Lebens.

In den skandinavischen Ländern hat man außer den schon genannten Ostersymbolen auch noch die Osterrute, ähnlich wie wir die Fastnachtsrute kennen. Diese Rute ist eine Erinnerung an den Lebenszweig, „das Maienreis“, das von den alten Schweden hoch in Ehren gehalten wurde. In diesen Zweigen, die im Frühling sich herrlich begrünten, sah man die Wirkung einer außerordentlich starken Lebenskraft; die Göttlichkeit des Wachstums war in ihnen eingeschlossen. Von da war der Schritt nicht weit, in dem grünenden Reis ein geheimnisvolles Mittel zu sehen, die glückbringende Kraft auf Menschen, Vieh und Aecker zu übertragen. Diesen gleichen Ursprung haben auch die Pfingstbräuche, die verlangen, daß das „liebliche Fest mit Maien geschmückt werde“. Die Birkenreiser, mit denen man Häuser und Stuben zierte, sollten die Lebenskraft auf die Bewohner übertragen.

In China ist es Sitte, auch zu anderen festlichen Gelegenheiten Eier zu schenken. Wenn zum Beispiel ein Chinese sich verheiratet oder Vater wird, so schenkt man ihm Eier, die mit einem chinesischen Zeichen bemalt sind, das einen Glückwunsch darstellt.

Zum Gedächtnis eines Unvergessenen

In diese Frühlingswochen fielen zwei Gedenktage an den bei uns unvergessenen kirchlichen Führer D. Adolf Schneider. Am 5. April jährte sich zum 25. Male der Tag seiner Ordination. Er wurde von dem Berliner Generalsuperintendenten Köhler in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ordiniert und war dann zunächst Hilfsprediger an der Lazaruskirche in Berlin. Wenige Tage vorher, am 30. März dieses Jahres, hätte der Entschlafene seinen 50. Geburtstag gefeiert. Erst 45 Jahre war er alt, als er von einem arbeitsreichen Schaffen Abschied nehmen mußte.

Er übernahm als erstes Amt die Stelle eines Studieninspektors im Predigerseminar zu Wittenburg in Westpreußen, das der evangelischen Kirche nach 1919 genommen wurde, und dessen wertvolle Bibliothek ungenutzt in den Kellern des schönen Hauses lagert. Nach einer kurzen Tätigkeit in Berlin kam Pfarrer Schneider wenige Jahre vor dem Kriege als zweiter Pfarrer an die Petrikirche nach Posen. Hier arbeitete er neben seiner Gemeindearbeit in den großen kirchlichen Verbänden der Frauenhilfe und der weiblichen Jugend mit und hat bis zuletzt dort das Amt eines Schriftführers innegehabt, auch als ihm sein späteres Hauptamt, die Leitung des Theologischen Seminars, übertragen worden war. An der Gründung dieser Bildungsstätte des theologischen Nachwuchses hatte er den Hauptanteil und hat sich den dort liegenden Aufgaben mit der ganzen Kraft und den reichen Gaben seiner Persönlichkeit gewidmet.

☛ Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Dienstag nachmittag.

Im Juni 1933 besteht die Below-Knothesche Schule 100 Jahre

Zur Feier, die am 7. und 8. Juni stattfinden soll, sind alle früheren Lehrerinnen und Schülerinnen herzlich eingeladen. Alle, die an den Festtagen teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre genaue Anschrift bis zum 25. April der Schulleitung (Poznań, Wały Jana III Nr. 4) mitzuteilen.

Herabsetzung der Preise für Gas und elektrisches Licht?

In der letzten Sitzung der Magistratssektion für Angelegenheiten der städtischen Unternehmen soll Stadtpräsident Ratajski eine Herabsetzung der Preise für Gas und elektrischen Strom angekündigt haben. Die Preisermäßigung würde 10—12 Prozent betragen und am 1. Mai in Kraft treten. Eine entsprechende Vorlage wird noch Gegenstand von Beratungen der ersten Magistratssitzung nach Ostern sein.

Das Quartierbüro der Posener Messe gibt für Messequartiere in der Zeit der diesjährigen Messe die am 30. April für eine Woche ihre Pforten öffnet, folgende Preise bekannt: ein Zimmer erster Klasse mit einem Bett 6 Złoty, mit zwei Betten 8 Złoty; 2. Klasse 4 Złoty, mit zwei Betten 6 Złoty; 3. Klasse 3 Złoty, mit zwei Betten 4,50 Złoty. Zimmermeldungen nimmt das Städtische Messeamt, ul. Marsz. Focha 18, vom 18. bis 25. April täglich von 9 bis 2 Uhr nachmittags entgegen.

X **Wohnungsbrand.** In der Wohnung der Marie Wiatr, Kirchstraße 40, entstand infolge eines Schornsteindefekts ein Brand. Verschiedene Wirtschaftsgegenstände, Kleider und Wäschestücke wurden ein Raub der Flammen. Die hinzugerufene Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

X **Einbruchsdiebstahl.** In das Kolonialwarengeschäft von Marie Undrych, Große Gerberstraße 34, drangen Diebe ein und entwendeten verschiedene Waren im Werte von 1135 Złoty.

Todesfall. Der Inhaber des bekannten Posener Korkengeschäfts, Hermann Wollheim, ist am Gründonnerstag, nachdem er im Laufe des Vormittags noch alle geschäftlichen Angelegenheiten wie immer erledigt hatte, in seinem Büro einem Herzschlag erlegen. Herr Wollheim hat in seinem Leben sehr viel Gutes getan. Er hat in der jüdischen Gemeinde an führender Stelle gestanden. Besonders bekannt war er als langjähriger Vorsitzender des Vereins reisender Kaufleute der Provinz Posen.

X **Tödlicher Unfall.** Vom Neubau in der ul. Wały Jagielly stürzte der 40jährige Leonard Scheibe herunter und erlitt schwere Verletzungen. Der Unglückliche wurde mit einem Schädel- und doppelten Beinbruch in das Städt. Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden verstarb.

X **Ueberfahren.** In der Schützenstraße wurde die 23jährige Apolonja Aniola, Ziegenstraße Nr. 2 wohnhaft, überfahren. In bedauernswertem Zustande wurde sie in das Städtische Krankenhaus gebracht. — Der 35jährige Reisende Wladislaus Kubicki, ul. Maleckiego Nr. 37, wurde von einem Auto überfahren. Mit einem doppelten Beinbruch wurde Kubicki in das Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Festnahme eines Ladendiebes.** In das Kurzwarengeschäft von Barbara Dudzińska, ul. Dąbrowskiego 25, kam ein junger Mann zwecks Einkaufs. In einem unbewachten Augenblick entfernte sich dieser unter Mitnahme eines Kartons Krawatten. Die sofortige Verfolgung führte zur Festnahme des Diebes, der sich als Mieczyslaus Jankowski, ul. Dąbrowskiego Nr. 30 wohnhaft, entpuppte.

X **Wieder ein Straßenüberfall.** Auf dem Wege zwischen Luban und Dembsen wurde der Arbeiter Lucjan Ziętek aus Luban von einem ihm Unbekannten um eine Zigarette angesprochen. Da Ziętek Verdacht schöpfte, daß er es mit einem Banditen zu tun habe, zog er den Revolver und schoß den Fremden in das Ohr. Dieser nahm auch eine Schußwaffe und drückte sie Z. an die Brust. Der Ueberfallene schob den Revolver an die Seite, wobei ein Schuß fiel und ihm den Handteller durchbohrte. Der sofort hinzugerufene Arzt der Bereitschaft entfernte die Revolverkugel.

X **Plötzlicher Tod.** Auf dem Bahnhof in Puszczykowo verstarb plötzlich Roman Pluciński aus Posen. Der hinzugerufene Arzt stellte den Tod infolge Herzschlags fest.

X **Selbstmordversuch.** Die obdachlose Rita Zielińska versuchte Selbstmord, indem sie Gift einnahm. In bedenklichem Zustande wurde sie in das Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Raubüberfall.** Auf dem Wege Posen—Rataj wurde Felicja Gorczewska von einem unbekannten Banditen überfallen, der die Herausgabe des Geldes forderte. Als er auf Widerstand traf, versetzte er ihr einen Stoß vor die Brust, entriß ihr die Handtasche, die nur einen Złoty enthielt, und flüchtete.

X **Ueberfahren.** In der Nähe des Güterbahnhofs wurde der 15jährige Tadeusz Szumigala von dem Motorradfahrer Franz Sierpiński überfahren und schwer verletzt. Er wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 16 Personen zur Bestrafung notiert.

Wochenmarktbericht

Im Zeichen der Festtage stehend, hatten der gestrige sowohl wie der heute auf dem Jersitzer Markt abgehaltene Wochenmarkt einen außerordentlich starken Verkehr aufzuweisen. Angebot und Nachfrage waren in jeder Hinsicht groß, die Preise im allgemeinen wenig verändert. — Man forderte für Tischbutter pro Pfund 2,40, Landbutter 2,10—2,20, Weißkäse 25—35, für das Liter Milch 22, Sahne 1,40—1,60, für die Mandel Eier bei reichlichem Angebot 95—1,00. — Das durch die anhaltend kühle Witterung zurückgehaltene Wachstum macht sich auf dem Gemüsemarkt geltend, dessen Auswahl an Frühbeetgemüse größer sein könnte. Auch die Preise dafür sind immer noch recht hoch. Man zahlte für Rhabarber pro Bund 40, für Radieschen 20, für frischen Spinat bei geringem Angebot pro Pfund 70, Schnittlauch, Petersilie 10—15, ein Kopf Salat kostete 15—20, Winterspinat 10 bis 25, Mohrrüben 10—15, Zwiebeln 15, rote Rüben 10—15, Kartoffeln 3, Schwarzwurzeln 40, Sellerie 10—15, Salatkartoffeln 20, Wruken 10, Rotkohl und Wirsingkohl das Pfund 25. Das Pfund Aepfel kostete je nach Qualität 50 bis 1,30, Backobst 90, Backpflaumen 1 bis 1,30, Zitronen pro Stück 10—15, Apfelsinen 50—60, Mandarinen 45—60, Bananen 60—80, grüner Dill 10, Weißkohl pro Pfund 20, Erbsen, Bohnen 20—35. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 3,50—4, Tauben das Paar 1,20 bis 1,60, Puten 6—12, Enten 4—5, Perlhühner 3,50. — Die Fleischstände zeigten eine außerordentlich große Auswahl zu nachstehenden Preisen: Schweinefleisch pro Pfund 70 bis 95, Kalbfleisch 80—1,30, Rindfleisch 70—95, Hammelfleisch 60—70, roher Speck 95, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,40, Kalbsleber 1,30, Schweinsleber 90—1,00, gehacktes Rind- und Schweinefleisch 90 Groschen. — Der Jersitzer Fischmarkt beschränkte sich auf eine wesentlich kleinere Anzahl von Verkaufsständen. Die Preise betrugen für ein Pfund Hechte 90—1,00, Karpfen 1—1,20, Schleie 1—1,20, Weißfische 40—80, Barsche 60—1,00, Karauschen 50—80, grüne Heringe 35, Stockfisch 70—80. Salzheringe kosteten 10 bis 15, Räucherfische das Stück 25—35 Gr. — Das überreiche Angebot an Frühlingsblumen, hauptsächlich Palmkätzchen und Zinerarien, gab den Blumenständen ein festtägliches Gepräge.

Wojew. Posen

Bentschen

Antideutsche Kundgebung. Am Mittwoch fand im Weberschen Lokal eine Versammlung wegen des Boykotts deutscher Waren, Zeitschriften usw. statt. Es wurde einstimmig eine entsprechende Resolution gefaßt, worauf eine Anzahl junger Burschen vom Lager des Großen Polen einen Zug durch die Stadt nach dem Bahnhof veranstaltete. Im Restaurant Rybicki — der Inhaber ist ein Pole — wurden deutsche Schriften mitgenommen und verbrannt. Die Menge wollte sich hierauf bis an die deutsche Grenze begeben, um dort eine Kundgebung zu veranstalten, wurde jedoch von einigen älteren besonneneren Personen davon abgehalten. Der Menschenzug zog nun in die Unterstadt und warf eine große Schaufensterscheibe im Geschäft von Weimann ul. Senatorska ein, versuchte auch andere Schaufensterscheiben einzuwerfen, traf jedoch auf Widerstand, da die meisten Geschäftsinhaber die Jalousien heruntergelassen hatten. Auch wurde die Menge hierbei von der Polizei verhindert, die sofort an Ort und Stelle war und weiteren Exzessen vorbeugte.

— **Jahrmarkt.** Der am 12. d. Mts. hierselbst abgehaltene Kram und Viehmarkt stand unter dem Druck der allgemeinen wirtschaftlichen Not. Der Austrieb von Vieh und Pferden war gering, und Rinder und Pferde fanden wenig Angebote und Käufer. Nur auf dem Schweinemarkt war es etwas belebt, da die Preise hier in letzter Zeit etwas in die Höhe gegangen sind. Für Mittelpferde wurden 150—200 Zł., für schlechtere 100—150 Zł., für Kühe 140—180 Zł., je nach der Beschaffenheit, gezahlt. Die Schweine brachten 40—45 Zł. der Zentner. Ein Paar Ferkel kostete 40—50 Zł. Auf dem Krammarkt war es etwas belebter; er wurden aber nur kleine Sachen des täglichen Bedarfs gekauft. Auch waren viele Händler aus Lodz und Kalisch mit ihren Waren zum Markt gekommen.

Wollstein

Ausschreitungen gegen deutsche und jüdische Geschäfte

*** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag kam es nach einer am Nachmittag von der akademischen Jugend im Grand-Caf veranstalteten Versammlung zu schweren Ausschreitungen gegen die deutsche und jüdische Minderheit.**

Um 11 Uhr abends wurden in der Buchhandlung E. J. Scholz Wwe., Inhaber G. Scholz, die beiden großen Schaufensterscheiben völlig zertrümmert. Die Tat wurde mittels gefüllter Selterflaschen ausgeführt, die mit ungeheurer Wucht gegen die 1 Zentimeter starken Spiegelscheiben geschleudert wurden. Wenige Minuten später verfiel die erst vor kurzem eingesetzte Schaufensterscheibe des jüdischen Geschäftsinhabers Dzialczyński, Bergstraße, demselben Schicksal. Die Fensterstürmer ließen sich von ihrem Vorhaben auch nicht dadurch abhalten, daß der Geschäftsraum hell erleuchtet und der Inhaber darin tätig war. Darauf begab sich die Gruppe zu dem Eisengeschäft E. Schulz, wo sie jedoch nur die oberhalb des Schaufensters liegende Luftscheibe durch einen Wurf zertrümmern konnten. Aehnliche Ausschreitungen auf dem Markt wurden dadurch vereitelt, daß ein Teil der Bürgerschaft sich vor der Zerstörung seines Eigentums schützte und starke Polizeipatrouillen die Straßen durchstreiften.

Am Freitag ist es den energischen Bemühungen der Staatspolizei gelungen, „greifbare" Resultate zu erzielen, so daß man auf eine Beruhigung der sehr erregten Minderheitsbevölkerung hoffen kann. Der verursachte Schaden dürfte etwa 4000 Złoty betragen und muß, falls es nicht gelingt, die Täter zu ermitteln, von der Stadt getragen werden.

Lissa

k **Gegen die deutschen Aufschriften.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sind an verschiedenen Stellen der Stadt Schilder mit deutscher Aufschrift mit Teer beschmiert worden. An einem jüdischen Geschäft an der Bahnhofstraße ist in Riesenlettern die Aufschrift „Żyd!" (Jude) mit Hilfe von Teer angebracht worden.

Bezirksversammlung der Welage

k. Der Lissaer Bezirksverein der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hatte für den vergangenen Dienstag nachmittag seine Mitglieder zu einer Versammlung in das „Hotel Foest" eingeladen, auf deren Tagesordnung als wichtigster Punkt ein Vortrag von Herrn Dr. Klusak-Posen über aktuelle Steuerfragen stand. Die Frage, die wohl alle Landwirte am meisten interessierte, war die Erläuterung des neuen Erbschafts- und Schenkungssteuergesetzes. Der Redner führte ausführlich an, welche Gründe die maßgebenden Stellen veranlaßt haben, die genannte Steuer zu senken und wie sich die Senkung auf die Allgemeinheit und besonders auf die Landwirtschaft ausgewirkt hat. Da die Angelegenheit der Erbschafts- und Schenkungssteuerherabsetzung in unserer Zeitung vor einigen Tagen ausführlich besprochen worden ist, erübrigt es sich wohl, auf diese Frage noch einmal besonders zurückzukommen. Weiterhin sprach der Redner noch über die projektierten Aenderungen bei der Vermögenssteuer, die Einkommensteuererklärungen für Landwirtschaftsbetriebe, die keine geregelte Buchhaltung führen, sowie über den Vollstreckungsschutz. Bei letzterem wird geplant, ähnlich wie es bei dem kleinen Landwirtschaftsbesitz schon jetzt ist, Schiedsämter für die Schuldenregelung zu errichten. Ausführlich behandelte der Redner noch die Neufassung der Sozialversicherung hinsichtlich der Landwirtschaft, die, wenn sie Gesetzeskraft erlangen sollte, die landwirtschaftlichen Arbeitgeber von der Pflicht zur Anmeldung ihrer Arbeiter bei der Krankenkasse befreien und die Pflicht zur Krankenversicherung auf die Arbeitgeber selbst übergehen würde. Bei der Unfallversicherung ist eine wesentliche Herabsetzung der Lasten projektiert.

Im geschäftlichen Teil der Versammlung teilte Herr Geschäftsführer Netz-Lissa mit, daß der Webekursus am 8. Mai beginnt und daß Anmeldungen bis spätestens zum Sonnabend, dem 15. April, erfolgen müssen. Ferner erinnerte er noch an die im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt" veröffentlichte Tabelle betreffs der Termine, an denen er in den einzelnen Ortsvereinen weilen wird, um die Ausstellung der Einkommensteuererklärungen vorzunehmen. Weiter ist bekanntgegeben worden, daß Herr Diplom-Landwirt Zern am 29. April, vormittags um 9 Uhr, im „Hotel Conrad" in Lissa eine Sprechstunde halten wird, an der daß Herr Diplom-Landwirt Zorn am 29. April, führung eingerichtet haben und dieselbe eventuell revidieren wollen bzw. Fragen zu stellen haben. Der Bezirksvorsitzende, Herr Rittmeister Müller-Górzno, schloß mit Dankesworten an den Redner, nachdem alle Fragen erledigt worden waren, die Versammlung.

Schokken

y. **Ungetreuer Kassierer.** Wie wir schon in der vergangenen Woche berichtet haben, ist der Kassierer der Anstalt Antoniewo, Anton Leichner, nach Unterschlagung von amtlichen Geldern flüchtig geworden. Jetzt wird bekannt, daß L. von der hiesigen Post 7000 Złoty in Empfang genommen hat, außerdem hatte er schon zuvor 4000 Złoty unterschlagen. Mit der Gesamtsumme von 11 000 Złoty ist L. mit einem Auto in Richtung Posen gefahren. Bisher konnte der ungetreue Beamte nicht ausfindig gemacht werden.

Wongrowitz

y. **Autounglück.** Mittwoch ereignete sich hier auf dem Markt ein bedauerlicher Unglücksfall. Von einem vorüberfahrenden Personenauto brach plötzlich ein Hinterrad ab. Eine vor dem Auto gehende junge Dame wurde derart von dem abgeflogenen Rade getroffen, daß sie besinnungslos zusammenbrach. In bedenklichem Zustand wurde sie in das Spital eingeliefert.

Mroczen

§ **Feuer** vernichtete zwei Feldscheunen der Ackerbürger Stachowicz und Jaczomb. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr wurden zwei weitere angebaute Scheunen gerettet. Verbrannt sind zwei Dreschkasten, zwei Häckselmaschinen und eine Kartoffelmaschine. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Schubin

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Chaussee von Bromberg nach hier. Der Landwirt Reinhold Fröwel aus Rohrbruch fuhr mit einem Wagen die genannte Chaussee entlang, als ein Lastauto vorbeikam und kurz hinter dem Wagen mehrere Signale gab. Das Pferd scheute, sprang zur Seite, so daß der Wagen gegen einen Baum schlug und zerbrochen wurde. Das achtjährige Töchterchen Anna des Landwirts wurde von dem Fuhrwerk herunter- und an einen Baum geschleudert. Es erlitt dabei sehr schwere Verletzungen.

Wirsitz

§ **Vergrößerung der städtischen Anlagen.** Die hiesigen Arbeitslosen werden seit ungefähr drei Wochen mit der Vergrößerung der städtischen Anlagen beschäftigt. So wurde ein neuer Weg bei dem Stadtpark längs der Lobsonka neu angelegt und mit Tannen bepflanzt. Auch der Spitzberg und die Berge an demselben werden jetzt angeschont, wobei die Arbeitslosen Beschäftigung finden.

Sportmeldungen

Rahmenkämpfe des Osterlaufs

Im Rahmen des traditionellen Laufs des „Kurjer Pozn.", der am Ostermontag um 11.30 Uhr auf dem Sokol-Platz stattfindet, werden sich Heljasz und die Lodzerin Wajsówna in ihren Spezialkonkurrenzen produzieren.

Bezirkswettspiel im Stadion

Die Bezirkswettspiele bringen am Ostermontag um 3 Uhr nachm. im Städtischen Stadion die Reserven der Wartaner mit dem Bezirksmeister „Legja" zusammen. „Legja" dürfte alles daran setzen, den Kampf zu gewinnen, damit sie Anschluß an die Spitzengruppe erlangt.

Kirchliche Nachrichten

Ostergottesdienste im Diakonissenhaus. Ostersonntag, vorm. 10 Uhr: Pastor Lic. D. Kammel. Ostermontag, vorm. 10 Uhr: Konsistorialrat Hein.

Was der Tag sonst noch brachte

Düsseldorf, 15. April. Im Alter von 72 Jahren starb Freitag früh nach längerem Leiden der Landschaftsmaler Professor Eugen Kampf.

*

Dortmund, 15. April. Die Reichsführerschaft des Katholischen Führerverbandes und der Bundesvorstand des Katholischen Jungführerbundes beabsichtigen, sich dem nationalsozialistischen Führerbund anzuschließen.

*

Wien, 15. April. Mit sofortiger Wirkung wird in Oesterreich wieder obligatorischer Religionsunterricht eingeführt.

*

Rom, 15. April. Die deutsche Kolonie veranstaltet am Osterdienstag eine vaterländische Feier, bei der Ministerpräsident Göring zum bevorstehenden Geburtstag des Reichskanzlers die Festrede hält.

*

Prag, 15. April. Der Freiballon „Sachsen" mit zwei Mann an Bord wurde über tschechoslowakischem Gebiet von einem Militärflugzeug zur Landung gezwungen.

*

Berlin, 15. April. Das Gesetz über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933 ist, wie der „Lokalanzeiger" meldet, jetzt herausgegeben.

Streik in Tomaszów

A. **Warschau,** 15. April. (Eig. Telegr.)

Der „italienische Streik" in der Kunstseidefabrik Tomaszów dauert unverändert an. Das Tomaszówer Arbeitsamt hat den Arbeitern gestern vorgeschlagen, den Betrieb zu räumen, da in diesem Falle die Betriebsleitung bereit sei, die Bedingungen der Arbeiter teilweise zu erfüllen. Die Arbeiter haben diesen Vorschlag abgelehnt und einen Hungerstreik begonnen, durch den sie die Direktion der Werke zur vollen Erfüllung ihrer Forderungen zu zwingen hoffen.

Spionageprozeß

A. **Warschau,** 15. April. (Eig. Telegr.)

In Wilna hat ein Spionageprozeß stattgefunden. Zwei Bauern aus der Umgegend von Wilna wurden wegen Spionage zugunsten eines Polen benachbarten Staates verurteilt. Der eine bekam acht Jahre Gefängnis, der andere wegen unbewußter Beihilfe sieben Monate Haft. Der Prozeß fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Erklärung der polnischen Rundfunkabteilung

A. **Warschau,** 15. April. (Eig. Telegr.)

In der polnischen Presse war in den letzten Tagen das Polnische Radio verschiedentlich aufgefordert worden, eine Propaganda gegen die auf eine Revision der Friedensverträge abzielende italienische und deutsche Aktion zu beginnen. Die Direktion des Polnischen Radio weist jetzt in einer der Presse übermittelten Erklärung darauf hin, daß am 31. März 1931 zwischen dem Deutschen und dem Polnischen Radio ein Abkommen vereinbart worden ist, nach welchem sich beide Rundfunkinstitutionen verpflichten, alle gegenseitigen Angriffe zu vermeiden. Die Direktion des Polnischen Radio glaubt den Eindruck zu haben, als ob dieses Abkommen von deutscher Seite in der letzten Zeit verschiedentlich verletzt worden wäre, erklärt jedoch, einstweilen noch nichts unternehmen zu wollen, sondern die Hoffnung zu haben, daß, nachdem die erste Aufregung über den Umsturz in Deutschland vorüber ist, das Abkommen von 1931 in Zukunft wieder eingehalten werden wird. Sollte das wider Erwarten nicht der Fall sein, so würde sich das Polnische Radio zu einer Antwortpropaganda gegen die deutsche Propaganda gezwungen sehen.

Großfeuer

A. **Wilna,** 15. April. (Eig. Telegr.)

In der Wilna-Provinz ist das Dorf Kuropole völlig abgebrannt. Das Feuer vernichtete 21 Häuser. Eine alte Frau fand in den Flammen den Tod. Neun Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Vermietungen

2 Zimmer
u. Küche, sonnig, trocken, zu vermieten
Główna
Aleja Bałtycka 41.

Werkstellen
und Lagerräume, größere und kleinere, von sofort zu vermieten. Jeżycka 16, Tel. 65-96.

Mietsgesuche

2 große leere
Zimmer
im Zentrum gesucht. Offerten unter 4975 an die Geschst. d. Zeitung.

3-Zimmerwohnung
mit Küche u. Badestube gesucht von jungem kinderlosen Ehepaar ab sofort od. spätestens 1. Juli. Off. unter 4963 an die Geschst. d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes
Balkonzimmer
zu vermieten. Szamarzewskiego 20/22, I. r., Wohn. 4.

Sonniges
Frontzimmer frei. Sniadeckich 7, Wohn. 2.

Kleines möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Szamarzewskiego 20/22, Wohnung 4.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!



0,58 zł
weiße Leinwand, Einschütte garantiert daunendicht von zł 1,30, Madapolam von zł 0,95, Leinwand 140 cm breit von zł 1,35, 160 cm breit von zł 1,55, Renforce, Maccobatist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reinleinen weiß, halbweiß u. rohfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdrell (bewährte federdichte Köpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin und Bed für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3
(früher Breslauerstr.)
Spezialität: Aussteuer fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Größeren Posten
(auch einzeln) sehr schöne Kugelbuxusse u. Thuja's hat preiswert abzugeben Dom. Buszewko, poczta Lubosina, pow. Szamotuły.

Sommerfeld-Pianos
in Qualität und Preis unerreicht. Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 15. Gebrauchte Pianos ständig auf Lager.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. 4964 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Betting-Pianos
Fabriklager Poznań, Pl. Wolności 2.

Teppiche
in großer Auswahl



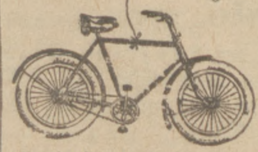
Boucle 150/200 v. 21,60 Boucle Prima 200/300 v. 105.—. Prima Plüsch 175/250 v. 95.—. Prima Plüsch 200/300 von 175.— Prima Plüsch 200/300 von 198.— Linoleum-Teppich 150/200 21.—. Linoleum-Läufer v. 3.—, kleine Teppiche von 2,75, Läufer v. Meter 1,20 empfiehlt
W. Groszkiewicz,
Stary Rynek 59, Manufakturwaren, Tel. 22-55.

Speise-Zimmer,
reich geschnitzt, nur für großes Zimmer geeignet. Friedenspreis 18 000, jetzt für 4000 Złoty verkäuflich. Spediteur **Mewes**, Poznań, św. Wojciecha 1.

Bruteier
von w. am. Leghorn à 30 gr, Rhodeländern à 40 gr, preisgekrönte, gesunde Stämme, fachm. Verpackung z. Selbstk.
E. Heymann
Rogoźno Wlkp.
Poznańska 14.

Ballon-Fahrrad





elastisch und bequem, leicht und angenehm liefert jede bessere Fahrradhandlung.

Faltboot
Zweisitzer, fast neu 120 zł
Radio-Apparat
4 Lampen mit Netzanschluß u. Protos-Lautsprecher 300 zł,
Jagdhündin
deutscher Kurzhaar, gute Suche, vor jedem Wild bombenfest vorstehend 80 zł umständehalber sofort zu verkaufen. Off. unter 4938 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Infolge
Werkstatt-Liquidation
verkaufe billig: Schlosser-Werkzeug (Lötkolben, Kluppen, Bohrer, Hammer, Schraubenzieher, versch. Schlüssel, Meißel), Kleinmaterial: Schrauben, Muttern, Dichtungen usw.
Juljan Pniewski,
Poznań, ul. Gwarna 8.

Dampfdreschmaschine
„Marshal 60", repariert, verkaufe unter Garantie sehr billig. Anfragen unt. 5084 a. d. Geschst. d. Ztg.

Reinen
Bienenhonig
scharf., wachsamen Hofhund, Strohbienenkörbe verkäuflich. Eggebrecht Wieleń, n./Notecią.

Handwörterbuch des Kaufmanns
5 Bd. (6000 Seiten), Halbleder, neueste Ausgabe, großer „Andree-Atlas", neue Ausgabe, „Bilz — das neue Naturheilverfahren", 2 Bd., Ganzleinen, billig verkäuflich. Off. unter 4968 an die Geschst. d. Zeitung.

Edel- u. Goldfasanen-Bruteier
gibt ab April — Mai, sowie Silberfasanenhähne, und suche einen Diamant- u. Königsfasanenhahn. Browar R. Bloens Wolsztyn.

Gut
in Größe von 3—500 Morgen mit gutem bis bestem Boden zu kaufen gesucht. Off. u. 4976 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dunkler Rock
(Cut) mit Weste billig zu verkaufen.
ul. Półwiejska 37, W. 4.

Radioapparat
4 Lampen und westfäl. Gaskocher umständehalber billig verkäuflich. Off. u. 4974 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Molkerei-Butter
erstkl. Qualität ca. 10 Faß wöchentlich gegen Kassa gesucht. Offerten unter 4980 a. d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Silbersachen
von 11 gr das Gramm, Birkenklapptisch, Füße Lyraform, Möbel, engl. Fayence, Meißner, Wiener, poln. Porzellane, Gemälde alter u. neuer Meister, Bronzen, Stiche bei
Caesar Mann
Poznań
Rzeczypospolitej 6.
Gegr. 1860.

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art **schön und billigst,**
Strick- u. Häkelwollen, Stickgarne usw.
Neuheiten in Kissen, Decken etc.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
Gwarna 15.

Damen-Mäntel
Kostüme





Fertige u. Maßanfertigung, reizende Ausführung.
Billigste Preise!
Auch Ratenzahl. gegen Assignate
„Kredyt"
J. Szuster, Stary Rynek 76, I. Etg. (gegenüb. d. Hauptwache).

Erica Biging-Mann
Konzertsängerin
Schülerin von Opernsänger Paul Papedorf.
Kammersänger Leo Schützendorf erteilt
Gesangunterricht
Erprobte Prinzip. garantieren schnelle stimmtechnische Erfolge.
Ratschläge auch einmalig. Mäßige Preise.
Zu sprechen von 1—3 oder nach schriftlicher Anfrage.
Adr. Caesar Mann - Poznań,
ul. Rzeczypospolitej 6.

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Strümpfe
Socken, Trikotagen, große Auswahl, billig
Strumpfreparatur.
M. Grabowska
Wielkie Garbary 39.

Wanzenausgasung
einzige wirksame Methode. Töte Ratten usw
Wawrzyniak
(Amicus Nachfolger)
Poznań,
Rynek Łazarski 4, IV.

Zentrifugen
und Ersatzteile für alle Fabrikate Reparaturen billig und schnell.
„Wanda", Sp. z o. o.,
Poznań, Wielka 25.

So wie vor 72 Jahren
auch heute Kunstdrechslerei Elfenbein, Bernstein, Stock-, Schirm- u andere Reparaturen. Aufsetzen von Gehörnen und Geweihen nur bei
Caesar Mann
Poznań
Rzeczypospolitej 6.
Gegr. 1860

Weidgerechter
Jäger
sucht gegen Vergütung Abschuß von 2—3 starken Rehböcken. Offert. unt. 4982 a. d. Geschst. d. Ztg.

Korsetts
und Hüfthalter, lange schlankmachende Façons, garantiert tadelloser Sitz, sowie Gesundheitsleibbinden, fertig und nach Maß empfiehlt in jeder Preislage „Omega"
Poznań, Matejki 6.
Tel 72-78.

Biedermeier-
und Chipendale-Möbel, erstkl. Ausführung, preiswert. Kunsttischlerei ul. Patr. Jackowskiego 15

Wohnhaus
in Berlin, komfortabel, Mietseinkommen jährl. 23 000 Mk., tausche mit Haus in Polen. Näheres Paluch, Poznań, Kantaka 8/9.

Kinderwagen-
Verdecke werden neu bezogen, repariert. Gummi auf Lager.
Razer, Szewska 11.
Kaufe gebrauchte Kinderwagen.

Offene Stellen

Kräftiger evgl
Bursche,
welcher Lust hat, Bäcker zu lernen, zum baldigen Antritt gesucht.
Th. Feist
Bäckermeister
Miejska Górka,
pow. Rawicz
Kobylińska 2.

Gutssekretärin
gesucht. Doppelte Buchführung, Lohn- u. Kassenwesen, Zeugnisse, Bild, Gehaltsanspr. unt. 4948 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Frauenberuf.
Der neue staatl. konzessionierte Kursus zur Erlernung der Miedererzeugung nach Wiener und Pariser Art beginnt am 1. Mai. Meldungen an
Lie Oschinsky
Miedersalon
Katowice
ul. Kościuszki 42 a,
Tel. 1819.

Stellengesuche

Diener-Chauffeur
erfahren in Gärtnerei, evgl., unverheiratet, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Off. bitte unt. 4983 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausschneiderin
Milnikel
Marsz. Focha 81, W. 8.

Wirtschaftsbeamter
26 J. alt, evgl., 3jährige Praxis, sucht Stellung auf größerem Gute zum 1. Mai oder später. Off. unter 4979 an die Geschst. dieser Zeitung.

Rechnungsführer
Buchhalter, sucht Stellung. Off. unter 4929 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtin
evgl., Anfang 40-er, deutsch u. poln. sprechend, sucht per 1. Mai Stellung auf größeres Gut. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Off. u. 4977 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Besseres
18 jähr. Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung in Poznań als Haustochter zum 1. Mai. Off. u. 4972 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Pensionen

Gesucht zum 1. Mai für 18jährige Tochter
gute Pension
in der Nähe der Zwierzyniecka. Offert. erbittet Br.-Verwalter Mickley
Bronikowo,
poczta Morownica.

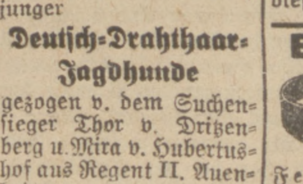
Geldmarkt

35—40 000 Złoty
zur ersten Stelle auf ein Geschäftsgrundstück in Posen-Sołacz, Mietswert ca. 9 500 zł, zu bald oder später gesucht. Näheres durch A. Raeder,
Poznań-Sołacz
ul. Podhalańska 2.

Hypotheken
Anleihen und für deren Tilgung, Bau- und Industrieanleihen kann jedermann erhalten. Günstige Bedingungen. Offerten Poznań, Postschließfach 208.

Tiermarkt

Gebe ab einen Wurf junger
Deutsch-Drahthaar-Jagdhunde
gezogen v. dem Suchensieger Thor v. Dritzenberg u. Mira v. Hubertushof aus Regent II. Auenheim



Sonnenburg, Tierarzt
Tarnowo Podgórne.

Pfauen
verkauft
Maj. Czarnuszka
p. Pleszew Wlkp.

Nehme
Jagdhund
in gewissenh. Führung und Pflege.
Leśnictwo Dłoń Wlkp

Heirat

Ich suche für
26 Landwirte, die Wirtschaften von 30 bis 300 Morgen besitzen oder von ihren Eltern übernehmen sollen, geeignete Damen, Landwirtstöchter, mit Vermögen von 5 000,— bis 40 000,— zł.
7 landwirtschaftliche **Beamte** mit Ersparnissen oder Vermögen, Gelegenheit zum Einheiraten.
Fr. J. Wagner
Poznań
skrytka poczt. Nr. 199.
Behördl. gen. Ehevermittelung.

Jüdin
10 Jahre in Berlin, tüchtig in Wirtschaft und Geschäft, 40 Jahre alt, ca. 20 000 zł sucht Heirat, auch mit Witwer mit sicherer Existenz. Off. u. 4973 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Osterwunsch!
Ausländerin sucht älteren Herrn zwecks Gedankenaustausch evtl. spät. Heirat. Off. unter 4971 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

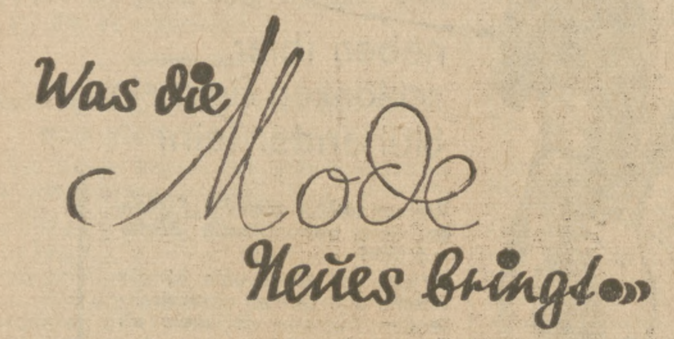
Gasthofbesitzer
mit Landwirtschaft in Deutschland, evgl., 1,75m groß, 33 J. alt, Akademiker, sucht lieb. schmiegsames Mädchen mit etwas Barvermögen zwecks Heirat. Bildzuschriften unter 4981 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Bruno Sass



Romana Szymańskiego 1
Hof l., I. Tr.
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Die Welt der Frau



Festliches Kleid – festlicher Tisch!

Ostern — ein fröhliches, schönes Fest, muß auch nach außen einen entsprechenden Ausdruck finden! Wir wünschen uns ein neues, praktisches und schönes Frühlingskleid — aber wie und was?

Wir nehmen einen der praktischen bedruckten Stoffe, die uns die neue Mode beschert, lichtecht, farbschön und waschecht, und wählen zum schlichten Kleid, das durch seine einfache Linienführung und den Stoff wirken soll, ein kleines Schultercape aus gleichem Stoff und gleichem Muster — nur in der umgekehrten Farbstellung!



Eine Ueberraschung für alle ist der Ostertisch. Denn vor jedem Platz prangt — eine originelle Tischkarte — ein hartgekochtes Hühnerei, lustig zum „Porträtkopf" bemalt, mit Pappmützchen und Wollhaaren und dem Namen des Eigentümers auf der Rückseite. Wer sich an das Malen nicht wagt, wird kleine Figuren aus Buntpapier ausschneiden und aufkleben.

Die ersten Frühlingsblüten auf den Tisch gestellt, ein vergnügtes Gesicht, Kinderlachen — das wird ein schönes Osterfest!

Ein hauswirtschaftliches Jahr

für unsere Töchter

Früher, in der sogenannten guten, alten Zeit, war es Se..stverständlichkeit, daß das junge, der Schule entwachsene Mädchen unter Anleitung der Mutter in die schwere Kunst der Haushaltführung und in alle, mit dieser Aufgabe verbundenen praktischen Pflichten eingeweiht wurde. Die vergangenen Jahrzehnte haben mit eisernem Zwang diese gute und natürliche Gewohnheit entrechtet. Es war in vielen Fällen wichtiger, daß das junge Mädchen sich sofort mit größter Konzentration einer Berufsausbildung widmete, die baldigen Verdienst, vielleicht sogar Beihilfe zum elterlichen Haushalt gewährleistete.

Mit diesen Anstellungs- und Verdienstaussichten ist es heute schlecht bestellt. Günstiger aber sieht es auf einem anderen Gebiet aus. Die in diesem Jahr schulentlassene Generation gehört schon zu den Jahrgängen, denen sich weitaus günstigere Heiratschancen bieten, ganz im Gegensatz zu den Schulentlassenen der frühen Nachkriegszeit. Dem ehemaligen Frauenüberschuß wird in wenigen Jahren — nach statistischen Berechnungen — ein auffallender Männerüberschuß folgen.

Wer diese Tatsachen erkennt, wird gerade jetzt dafür Sorge tragen, daß unsere jungen Mädchen eine grundlegende, vorzügliche Ausbildung auf hauswirtschaftlichem Gebiet erhalten. Denn wir brauchen in einer neuen Zeit auch wieder echte, häusliche Frauen von deutscher Tüchtigkeit, Uebersicht und Sparsamkeit. Ein „hauswirtschaftliches Jahr" für unsere jungen Mädchen ist so betrachtet also eine gute Kapitalsanlage.

Falsch wäre es allerdings, nur auf die bloßen Aussichten hin wie einst als gutes Hausmütterchen die Hände in den Schoß zu legen und, wie es so schön hieß, „auf den Mann zu warten"! Wohl den jungen Mädchen, die über die hauswirtschaftliche Ausbildung hinaus dann ihren persönlichen Interessen leben können! Doch auch all diejenigen, die in einen Beruf übergehen wollen oder müssen, werden eine wertvolle Bereicherung durch das hauswirtschaftliche Jahr gewinnen (abgesehen von der körperlichen Ertüchtigung, die nach dem Schulsitzen besonders anzuraten ist!). In den staatlich anerkannten landwirtschaftlichen Haushaltsschulen, beispielsweise in denen der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg, Königsberg in der Neumark oder Wusterhausen a. d. Dosse rechnet man das dort verbrachte hauswirtschaftliche Jahr als „Frauenlehrjahr" an, das bei der Ausbildung der landwirtschaftlichen Haushaltslehrerin oder der Ausbildung zu sozialen Berufen als Grundlage verlangt wird!

—sen—

„Fritzchen hat Osterferien ...!"

Wie beschäftigt man ein Kind in der Freizeit?

Vorschläge von Tilly Berber

Von dem Kind ungeduldig herbeigesehnt, von der Mutter mit Freude erwartet, sind nun doch endlich die Osterferien gekommen! Der leichte Schatten, den das Zeugnis über die Festtage wirft, ist bald verflogen; selig freut sich das Kind der wiedergewonnenen Freiheit, die Mutter ist beglückt durch das intensive Zusammensein mit ihrem Kind, und ein, zwei, drei Tage herrscht ungetrübte Freude.

Der „Ferienstundenplan"

Aber dann, so ganz allmählich, findet das Kind, Ferien seien „langweilig", weil immerzu „nichts los" ist, und Mutter seufzt erst verstohlen und dann hörbar, wenn das Kind überall im Wege ist, herumsteht, die Mutter mit Fragen aufhält und auf knappe Antworten ungezogen reagiert. Wie kann man diesen unerfreulichen Zustand beseitigen?

Es nützt nichts, man wird einen „Ferienstundenplan" anlegen. Wie? Grade in den Ferien, wo man sich vom strengen Stundenplan der Schulzeit erholen wollte? Du wirst schon sehen, Fritzchen, es ist ein sehr lustige Angelegenheit. Also, erst einmal zeichnen wir auf ein schönes, weißes Stück Pappe die zehn oder vierzehn Ferientage als lange Kolonnen ein. Dann teilen wir sie in der Mitte durch einen Querstrich in „Vormittag" und „Nachmittag".

Nun werden wir mal besprechen, was in diesen Osterferien alles unternommen werden soll. Wann bist du bei Kurt eingeladen? Dienstag nachmittag. Schön, schreiben wir „Kurt" hin. Wann wollten Kurt und Paul zu dir kommen? Hier, schreib es selbst ein. Dann habt ihr doch einen gemeinsamen Ausflug machen wollen, nicht wahr? Siehst du, das hättest du beinah vergessen. In den beiden Feiertagen wird Fritzchen vormittags mit dem Osterhasen beschäftigt sei und der Mutter helfen, nachmittags sind Verwandte und Bekannte da.

„Das wollten wir doch immer schon mal ..."

Hier ist ein Vormittag frei, wo Mutter nicht unbedingt in der Küche zu stehen braucht. Da werden wir mal Samen einkaufen — ja, Fritzchen darf sie selbst aussuchen, die Tüten mit den schönen, bunten Bildern drauf — und auch ein bißchen Farbe und gute Erde. Dann spielen wir Gärtner und Maler, streichen die Balkonkästen und säen die schönsten Blumen aus! Und in diesem Jahr bekommt Fritzchen einen Seitenkasten ganz für sich allein, fein, was? Damit kann er dann anstellen, was ihm paßt.

Und dann wollten wir doch immer mal schon in das Museum gehen, wo die schönen ausgestopften Tiere zu sehen sind, nicht, Fritzchen? O ja, und in das andere mit den vielen Schiffen und Uniformen! Siehst du, schon wieder ein Vormittag untergebracht! Und wie ist das mit dem Spielzeugschrank? Die Kiste steht schon lange herum, jetzt werden wir sie mal anstreichen, mit Papier auslegen. Mutter näht einen Vorhang und dann ordnen wir die Spielsachen und die Steinsammlung und die Zigarettenbilder und das viele andere Zeug in saubere Fächer mit Namensaufschriften, nicht wahr?

Soll das Kind im Hause helfen?

Da bleiben ja nun wirklich nicht viele Tage mehr übrig. Und wenn man sich einmal so zusammensetzt, fällt beiden, Mutter und Kind, plötzlich eine Unmenge ein, was immer schon einmal getan und erlebt werden sollte, und aus Zeitmangel unterblieb. Man muß ziemlich kritisch auswählen, sonst kommt man mit der Zeit nicht aus!

Natürlich soll das Kind Freizeit behalten, um selbständig darüber verfügen zu können. Es soll ja lernen, mit Zeit umzugehen und sich auch wirklich „auf Ferien" fühlen. Trotzdem soll es der Mutter nach Möglichkeit zur Hand gehen. Wir unterschätzen meist die Leistungsfähigkeit der Kinder. Gibt man ihnen entsprechend ihrem Alter große Aufgaben, so wachsen mit dem Stolz über das Verantwortungsgefühl auch die kleinen Kräfte. Plötzlich „können" sie, was sonst unmöglich schien — Hauptsache ist die Erziehung zur Selbständigkeit des Arbeitens.

Kleine Ueberraschungen

Manche Mutter wird einwenden: ehe ich dem Kind etwas erkläre und zeige, habe ich selbst es schon dreimal getan! Ja, das kleine Opfer an Zeit und Geduld muß gebracht werden — und wenn ein Kind allzu sklavisch an Mutters Schürze hängt, so kann man es im Nebenzimmer mit selbständiger Arbeit beschäftigen unter dem Hinweis, Mutter möchte „überrascht" werden durch die gut und schnell erledigte Arbeit. Zum Lohn wird Mutter gewiß auch eine kleine Ueberraschung für ihren Liebling haben. — — —

Jedes Kind hat eine besondere Einstellung zu den Ferien. Eine Mutter wird sehr bald erkannt haben, mit welchen Mitteln sie die Gefahren, die Ferien nun einmal in sich bergen, ausschalten kann, damit nicht am Abend des letzten Ferientages die ganze Familie in einen Stoßseufzer ausbricht: „Gott sei Dank, morgen fängt die Schule wieder an!"



Österliche Festspeisen

Allerlei köstliche Eiergerichte

Da die Festtage auch für die Hausfrau einige Freude und Entlastung bringen sollen, wird sie gern Gerichte wählen, deren Zubereitung nicht allzuviel Mühe und Zeit kostet.

Verkehrte Eier. Dazu braucht man Eier und Tomaten, die man dann „verkehrt" füllt. Das heißt, das hartgekochte Eigelb wird vorsichtig ausgelöst, damit die Eiweißhälften ganz bleiben, und mit Essig Oel, Senf und Schnittlauch zu einer pikanten Tunke abgerührt. Damit füllt man die angeschmorten Hälften von Tomaten. Deren Inneres hat man mit Zitronensaft, Salz und Pfeffer abgeschmeckt und mit etwas Mehl dick gebunden und in die Eierhälten gefüllt. Das Ganze auf Gurkenscheiben mit einer Kräutertunke serviert, ist sehr schmackhaft.

Eierkuchen mit Fleischfüllung. Die Eierkuchen — das Eiweiß zu Schnee geschlagen — werden mit einer Fleischfarce gefüllt, zu der man gut Braten- oder Kochfleischreste verwenden kann. Man muß die Masse sehr stark mit Salz, Pfeffer, Zitronensaft, einem Schuß Weißwein und Gurkenwürfeln würzen, mit wenig Mehl binden und heiß einfüllen. Mit Tomatentunke gereicht, ist das Gericht eine willkommene Abwechslung.

Eier mit Fischfüllung. Gut entgrätetes Seefischfleisch, weich gekocht, wird mit etwas Butter, Pfeffer, Salz und Muskatnuß vermengt und glatt gerührt, und mit dem hartgekochten Eigelb der Eier vermengt. In die glatten Eierhälften streicht man die Füllung ein, paßt die Hälften wieder zusammen und reicht sie als „Ueberraschungsgericht" mit einer pikanten, hellen Kräutertunke, die mit etwas Weißwein abgeschmeckt ist.

Frühling im Kleiderschrank

Vor dem Großreinemachen, möglichst nicht nachher, werden wir unsere Aufmerksamkeit auch einmal dem Inneren des Kleiderschrankes schenken. Langsam kann man schon die allerwärmsten Wintersachen aussortieren, alles gründlich säubern und klopfen, Flecken ausreiben und bügeln, und Sachen, die man ohne Zweifel im nächsten Herbst nicht mehr verwenden kann und will, sofort wegschenken. Es ist zwar schwer, sich von irgendeinem Kleidungsstück zu trennen, aber auch die sparsamste Hausfrau muß in diesem Fall ihrem Herzen einen Stoß geben — und Platz schaffen. Alles Unbrauchbare ist Ballast, der uns behindert!

Wenn alle Wintersachen ausgeräumt und bis zum Einmotten provisorisch in Bodenschränken oder Kartons untergebracht sind, werden wir dem Kleiderschrank auch von innen die sehr notwendige Frühlingswäsche angedeihen lassen. Mit Seifenlauge wird gründlich ausgescheuert und nachgespült mit einer Lösung von handwarmem Wasser, in dem soviel übermangansaures Kali aufgelöst ist, daß sich eine lichtrosa Flüssigkeit ergibt. Wer ganz sicher gehen will, legt nun in den noch nicht völlig getrockneten Schrank auf einen Blechdeckel — unter vorsichtiger Ausschaltung von Feuersgefahr — ein paar Schwefelfäden und räuchert aus.

Dann dürfen die freundlichen Sommersachen das gereinigte Quartier beziehen.

Anita.

Schulranzen oder Handtasche?

Wie der Hausarzt diese wichtige Frage beurteilt

„Aber Mutti, Kurt trägt doch auch eine Aktenmappe, und überhaupt sieht es viel erwachsener und moderner aus!" Das sind so Aussprüche, die in dieser Zeit manches liebevolle Mutterherz umstimmen werden — mag das Kind seinen Willen haben! Wenn sie heute nun mal alle Aktentaschen tragen an Stelle des guten, alten Schulranzens, dann wird es ihnen schon nichts schaden! Und schließlich soll man das Kind nicht zwingen, aus dem Rahmen der Klasse zu fallen ...

Dies ist allerdings ein Sonderfall, in dem manche Eltern ein Machtwort sprechen sollten! Denn die Aktentasche ist in vielen Fällen zum gesundheitlichen Schaden der Kinder! Davon weiß vor allem der Schularzt zu berichten, der bei seinen Untersuchungen in letzter Zeit wiederholt feststellen mußte, daß viele Kinder — vornehmlich die schwächeren — eine vortretende linke Hüfte, eine Neigung zu Rückgratsverkrümmung und zu Herzbeschwerden (infolge schlechter Haltung) zeigten. Die Kinder tragen die „modernen" Schultaschen meist links ...

Der Schulranzen ist eine ebenso weise, wie praktische Erfindung. Das Gewicht der Bücher, für einen Arm und eine Körperseite oftmals zu schwer, sorgt, ohne daß es den Kindern bewußt wird, für eine natürliche, gesunde Haltung. Gerader Rücken bedingt aufrechten Gang, verhindert Brust- und Herzbeklemmungen, Verkrümmungen der Wirbelsäule, einseitige Ueberausbildung, Brustkorbverengung und Lungenbeschwerden.

Also, liebe Kinder und liebe Eltern — lieber etwas weniger „modern" — aber wir wollen doch dem guten, alten Schulranzen treu bleiben!

Dr. K. H.

Was tun Sie, wenn ...

... wenn man des häufigen Silber- und Blankgeschirrputzens überdrüssig ist? Man überpinselt die Gegenstände mit Zaponlack und erhält ihnen auf diese Weise für lange Zeit den Glanz.

... wenn gutes Geschirr durch das Uebereinanderstellen Kratzer bekommt? Wir legen Krepp-Papier oder — noch besser — kleine passende Flanelldeckchen zwischen die Teller.

Osterliche Wirtschafts-Betrachtung

Glückliche Ueberwindung des harten Winters — Der Tiefpunkt voraussichtlich überschritten — Streifzug durch die einzelnen Wirtschaftszweige — Die Hindernisse für eine Konjunkturbelebung: Defizitwirtschaft des Staatshaushaltes und handelspolitische Schwierigkeiten — Die Osterbotschaft Prystors

Dr. F. S. Ein harter, schwerer Winter liegt hinter uns; eine Zeit voller Leiden und Entbehrungen. Die Regierungen Europas und Amerikas haben diesem Winter mit der grössten Besorgnis entgegengesehen, mit banger Sorge um die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung und Ruhe, die diese schwerste Wirtschaftskrise seit Menschengedenken zu unterwühlen drohte. In der alten und neuen Welt befürchtete man, dass unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Struktur eine weitere Belastungsprobe, eine neuerliche Steigerung des Elends, nicht mehr werde ertragen können und der umstürzlerische Radikalismus die Oberhand gewinnen würde. Sieht man von Deutschland ab, wo eine nationale Revolution sich vollzogen hat, die aber den Weg zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg des Reiches vorbereiten will, so haben sich all diese Befürchtungen glücklicherweise nicht erfüllt. Das Gefüge unserer Wirtschaft hat sich, obwohl die Verelendung der breitesten Volksschichten erschreckende Fortschritte macht, noch immer als widerstandsfähig erwiesen, und nun, da das Osterfest seinen Einzug hält und die ersten Sonnenstrahlen des Frühlings wieder Licht und Wärme zu spenden beginnen, regt sich auch in uns die Hoffnung, dass wir das Schlimmste überdauert haben und besseren Zeiten entgegensehen.

Zu diesem Optimismus, der nicht allein auf die sentimentale Feiertagsstimmung sich gründet, berechtigen einige Besserungssymptome, die an manchen Abschnitten unserer Wirtschaftsfront hervortreten. Wer die statistischen Ziffern der letzten Monate einer eingehenden Analyse unterzieht, wird auf Grund eingehender Konjunkturbeobachtungen zu dem Schluss gelangen, dass wenigstens der Tiefpunkt des wirtschaftlichen Abstieges schon erreicht, vielleicht überschritten scheint. Zwar kann davon keine Rede sein, dass die Konjunkturlinie schon in nächster Zeit wieder aufwärts gehen werde, aber es ist eine gewisse Stabilisierung der Krise festzustellen, worunter zu verstehen ist, dass in den ersten drei Monaten des neuen Jahres die Abwärtsbewegung auf vielen Gebieten der polnischen Wirtschaft zum Stillstand gekommen ist, ohne dass aber für die allernächste Zeit schon mit einer Belebung gerechnet werden kann. Die erwartete Frühjahrsbelebung der Industrie hat sich bisher ganz geringfügig und nur stellenweise geltend gemacht. Der langanhaltende Winter hat den Beginn der Baubewegung, des wichtigsten Schlüsselgewerbes, verzögert. Als leichte Besserungssymptome im trostlosen Wirtschaftsbild wären anzuführen: eine allmähliche Wiedererhöhung der so tief gesunkenen Agrarpreise, eine Besserung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage in der Landwirtschaft, wodurch die grosse Spannweite in der Preisschere sich vermindert, ein Rückgang der Insolvenzenwelle und die damit verbundene Besserung der durchschnittlich noch immer schleppenden Zahlungsweise und endlich eine grössere Flüssigkeit der Geldkapitalien als Ausdruck der Steigerung der Einlagen bei Banken und Sparkassen.

Die Landwirtschaft verzeichnet in den letzten Monaten ein Ansteigen der Preise — bis auf Molkereiprodukte und Geflügel. Der Preisindex der Bodenfrüchte hat sich von November bis Februar von 38,9 auf 44,2, der von Schlachtvieh von 39,0 auf 40,9 gebessert. Die Roggenpreise sind um 30 Prozent angestiegen, in viel höherem Grade haben sich die Weizenpreise befestigt. Diese Besserung schafft zusammen mit der durchgeführten Entschuldungsaktion und dem gleichzeitigen Preisabbau der Industrieartikel Voraussetzungen für eine Entspannung der Lage der Landwirtschaft, die als wichtigster Konsument industrieller Produkte bei einer Stärkung ihrer Kaufkraft die Gesamtwirtschaftslage entscheidend zu beeinflussen vermag. Auch die langsam einsetzende Flüssigkeit der Geldkapitalien ist ein Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung, der die konjunkturelle Dynamik zu beeinflussen vermag. So sind die Spareinlagen der Banken von Juli 1932 bis Januar 1933 von 524 auf 586 Mill. zł gestiegen, die Sparkassen verzeichnen in der gleichen Zeit eine Zunahme der Spargelder von 610 auf 650 Mill. zł, während bei den Kreditgenossenschaften der Zufluss neuer Einlagen im Januar und Februar l. Js. 20 Mill. zł betrug.

Aber einer konjunkturellen Aufwärtsbewegung stehen noch starke sachliche und psychologische Hemmungen entgegen. Einen Unsicherheitsfaktor bildet vor allem die handelspolitische Entwicklung. Die Situation Polens hat sich infolge einer von zugleich agrarischen und industriellen Gesichtspunkten beherrschten Aussenhandelspolitik in den letzten Monaten bedeutend verschlimmert. Mit Deutschland stehen wir noch immer in Zollkrieg, und bei der gegenwärtigen Einstellung hüben und drüben ist an eine Normalisierung der beiderseitigen Handelsbeziehungen für die nächste Zeit nicht zu denken. Die mit der Tschechoslowakei, mit Oesterreich, mit Italien, England und Frankreich geführten Verhandlungen wegen Revision des Handelsvertrages gestalten sich äusserst schleppend, und inzwischen schrumpfen die Aussenhandelsziffern bei sinkenden Ausfuhrüberschüssen. In der Handelsbilanz für die ersten drei Monate kommen die handelspolitischen Komplikationen schon sehr bedenklich zum Ausdruck: Während das Aktivum des Auslandswarenverkehrs im ersten Quartal 1932 noch 87,2 Mill. zł betrug, ist der Ausfuhrüberschuss in der gleichen Zeit des laufenden Jahres auf 33.4 Mill. zł gesunken, die Einfuhr ist fast auf ein Fünftel der Hochkonjunkturperiode, die Ausfuhr auf ein Viertel abgesunken, wobei der Rückgang unaufhaltsame Fortschritte macht.

Dazu kommt als Folge der rückläufigen Einnahmen die zunehmende Defizitwirtschaft des Fiskus und seiner Unternehmungen, die eine der grössten Gefahrenquellen der Wirtschaft darstellt. Für die ersten elf Monate der laufenden Budgetperiode ergibt sich bei 1838,7 Mill. Einnahmen und 2039.4 Mill. Ausgaben ein Defizit in Höhe von 200.7 Mill. zł; dazu kommt noch der bis zu 90 Mill. zł ausgenützte Kredit des Staates bei der Bank Polski, so dass man zu einem Fehlbetrag von rund 300 Mill. zł gelangt, was, auf das ganze Budgetjahr umgerechnet, den von der Regierung prognostizierten Abgang von 300 Millionen weit überschreiten dürfte. Dabei seufzt die Wirtschaft schwer unter den ihr aufgebürdeten Lasten, so dass an eine Dekretierung neuer Steuern zur Deckung des Fehlbetrages im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu denken ist. Im Gegenteil: in Anbetracht der von der Industrie zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes zu tragenden grossen Opfer verlangt dieselbe Erleichterungen in den sozialen Leistungen, die wieder Opfer von seiten der Arbeiterschaft erfordern. Seit Jahren zerbricht man sich z. B. den Kopf, wie man die Steuerrückstände, die bis zu zwei Milliarden zł angeschwollen sind, hereinbringen könnte. Vielfach wurde vorgeschlagen, Steuerausgleiche mit den Schuldnern zu treffen und auf diese Weise wenigstens einen Teil der Steuerschulden sicherzustellen. Von anderer Seite wurde angeregt, durch eine Steueramnestie mit der Steuerzahlung reinen Tisch zu machen. Dies alles aber erfordert energische Entschlüsse und rasches Handeln, die die Regierung leider bisher vermissen lässt.

Auch wie die gegenwärtige Lage der einzelnen Produktionszweige sich darstellt, ist wenig erfreulich. Zwar hat sich der industrielle Produktionsindex im Februar leicht von 46.9 auf 51.2 erhöht, aber die nur mässige Besserung der Beschäftigung beschränkt sich bis jetzt nur auf einige Branchen, während in den anderen Zweigen die Krise anhält. So verzeichnet die Montanindustrie weitere Produktionsrückschläge. Der Kohlenbergbau befindet sich in schwieriger Lage. Die Steinkohlenförderung hat sich von 2 399 000 t im Januar auf 2 122 000 t im Februar vermindert, die Ausfuhr zeigt einen Rückgang von 822 000 t auf 736 000 t. Die leichte Produktionssteigerung der Eisenhütten im Februar ist auf die Zunahme der Regierungsaufträge im Rahmen des Stützungsplanes zurückzuführen. Der Metallindustrie geht es unverändert schlecht. Die Herabsetzung der Produktion und die Verringerung des Absatzes war hier von häufigen Zahlungseinstellungen begleitet. Der Bedarf an Maschinen für die Industrie ist bedeutend zurückgegangen. Eine besonders starke Verminderung erfuhren die Aufträge in Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen und Textilmaschinen. Die Aufträge in Landmaschinen betrugen in dieser Saison nur 18 Prozent der vorjährigen. Die Textilindustrie steht weiter unter schärfstem Druck, und eine Reihe von Unternehmungen haben neuerlich ihren Betrieb einstellen, bzw. stark einschränken müssen. Die Umsätze waren bisher sehr mässig, was zu einer Anschwellung der Lagerbestände führte. Im Export entstehen ständig neue Schwierigkeiten. Die Zementfabriken sowie die Erzeugung der übrigen Baumaterialien konnten sich bisher aus Witterungsgründen noch nicht entwickeln. Die Depression auf dem Holzmarkt hat bisher an Intensität noch nicht abgenommen. In der Papierindustrie hat sich die Situation nicht wesentlich gebessert. Der Ledermarkt ist weiter unsicher und stagniert. Einzelne Lederfabriken haben die Arbeit überhaupt eingestellt.

Schon aus diesem kurzen Streifzug durch die wichtigsten Wirtschaftszweige erhellt, dass zu Frühjahrsbeginn viele schwierige, vielleicht schicksalsentscheidende Probleme ihrer Lösung harren. In dem kürzlich vom Ministerpräsidenten Prystor vor dem Sejmplenum gehaltenen Exposé bemühte sich der Regierungschef, die Richtlinie für die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage in der nächsten Zukunft zu zeichnen. Von der Feststellung ausgehend, dass Polen bei der Bekämpfung der Wirtschaftskrise sich nur auf die eigene Kraft stützen könne, appelliert Prystor an die Oeffentlichkeit, sie möge trotzdem den Mut nicht sinken, vielmehr sich von dem Glauben durchdringen lassen, dass die Möglichkeit besteht, die Krise zu überwinden. Wir wollen diesen Appell Prystors als eine Osterbotschaft hinnehmen, von der wir wünschen, dass sie recht bald zur Wirklichkeit werde.

Die deutsche Mark in Polen

Nach vorübergehender Kursschwäche der deutschen Mark an der Warschauer Börse ist in den letzten Tagen eine Beruhigung eingetreten. Am 4. d. Mts. notierte die deutsche Mark in Warschau 212.20 zł (für 100 RM), am 5. d. Mts. 211.50 zł, am 6. d. Mts. 210.80 zł und am 7. 4. 209 zł. Seitdem hat sich der Kurs der deutschen Mark wieder etwas erholt. Im Freiverkehr gestalteten sich die Kurse für deutsche Banknoten bei mangelnder Nachfrage zwischen 209.50 bis 211.

Wie die „Gazeta Handlowa“ bemerkt, sind die Ausmasse der Kurssenkung bisher minimal und dürften erhebliche Befürchtungen nicht auslösen. Das Blatt hat einige bekannte polnische Bankdirektoren um ihre Meinung über die weitere Gestaltung der deutschen Mark und die Rückwirkungen auf das polnische Finanz- und Bankwesen befragt und folgende Stellungnahme erhalten, die wir, ihres allgemeinen Interesses halber, unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Der Direktor der Allgemeinen Kreditanstalt in Warschau, Dr. Emil Spaet, äusserte sich wie folgt: „Ohne die Kursentwicklung der deutschen Mark in nächster Zukunft zu präjudizieren, müsse festgestellt werden, dass die Gestaltung des Kurses der deutschen Mark für die polnischen Banken nebensächlich sei, denn sie besässen keinerlei Vorräte in dieser Valuta; auch seien die Umsätze in deutscher Mark minimal. Während die Gestaltung des Dollarkurses und die zeitweiligen Schwierigkeiten, welche diese Währung in letzter Zeit durchlebte, die polnische Bankwelt lebhaft interessierte, herrscht andererseits für die deutsche Währung ein völliges Desinteressement vor.“

Der Direktor der Allgemeinen Vereinsbank, Szarski, äussert sich ähnlich, ebenso der stellvertretende Direktor der Warschauer Diskontobank, Dr. Emanuel Luft.

Stagnierende Einlagen und verminderte Kurzkredite Ende 1932

* Das Statistische Hauptamt beziffert die Gesamtsumme der Ende 1932 bei polnischen Kreditinstituten hinterlegten Einlagen auf 2722,5 Mill. zł (Ende 1931: 2686). Von dieser Summe entfielen auf die Sparkassen 627,9 (603,3), die Staatliche Postsparkasse 622,9 (509.8), die privaten Aktienbanken 527,5 (611,7), die Kreditgenossenschaften 306,5 (346,4), die staatliche Landeswirtschaftsbank 261,1 (238,7), die Bank Polski 196,3 (190,5), die Kommunalbanken 63,8 (62,5), die Staatliche Agrarbank 60,5 (62,9), die Filialen von Auslandsbanken 52,6 (55,9) und die Zentralkasse der Landwirtschaftlichen Gesellschaften 3,4 (4,3) Mill. Złoty. Wie diese Ziffern zeigen, haben sich im Berichtsjahre die Einlagen bei den Privatbanken und den Kreditgenossenschaften weiter erheblich vermindert, während diejenigen bei der Staatlichen Postsparkasse, den Sparkassen und der staatlichen Landeswirtschaftsbank eine beträchtliche Zunahme erfahren haben. Der Gesamtbetrag der Einlagen hat sich ein wenig erhöht.

Dagegen hat sich die Summe der in Polen gewährten kurzfristigen Kredite von 2209,2 Mill. zł zu Ende 1931 auf 1888,4 Mill. zł per Ende 1932 beträchtlich vermindert. An der Gewährung dieser Kurzkredite waren beteiligt die Privataktienbanken mit 709,4 (824,8), die Bank Polski mit 699,7 (796,4), die staatliche Landeswirtschaftsbank mit 202 (218,9), die Staatliche Agrarbank mit 1027 (156,3), die Filialen von Auslandsbanken mit 92,9 (117,8), die Kommunalbanken mit 45,3 (55,5), die Zentralkasse der wirtschaftlichen Gesellschaften mit 18,7 (20,2) und die Staatliche Postsparkasse mit 17,7 (19,3) Mill. zł. von Auslandsbanken den die bei ihnen hinterlegten Einlagen am stärksten übersteigenden Kreditbetrag Abgesehen von der Bank Polski haben die Filialen ausgeliehen, und die in Polen registrierten Privataktienbanken immerhin fast 200 Mill. zł mehr, als bei ihnen Einlagen hinterlegt waren. Dagegen hat die Staatliche Postsparkasse, die fast ihre gesamten Mittel der Landeswirtschaftsbank für deren langfristigen Kredit zur Verfügung stellt, nur minimale Kurzkredite ausgeliehen, und die Sparkassen haben sich an der kurzfristigen Kreditgewährung überhaupt nicht beteiligt.

Transportleistung der Staatsbahnen 1922

* Nach einem Bericht des Verkehrsministeriums haben die Staatsbahnen 1932 insgesamt 48,7 Mill. t Güter befördert gegenüber 63,9 Mill. t in 1931, 69,5 Mill. t in 1930 und 85,8 Mill. t in 1929. Im Vergleich mit 1929, dem letzten Jahre der guten Konjunktur, ist die Transportleistung der Staatsbahnen 1932 um 40 Prozent zurückgegangen. Von der gesamten Transportleistung entfielen 1932 fast 31 Mill. t bzw. 63,4 Prozent auf den innerpolnischen Transportverkehr, während von dem restlichen Güterverkehr von und nach dem Auslande 21,3 Prozent auf den Verkehr mit den Seehäfen des polnischen Zollgebiets (10,4 Mill. t), 8,1 Prozent auf den Güterverkehr mit dem Auslande über die Landgrenzen Polens und endlich 7,2 Prozent auf den eigentlichen Transitverkehr (3,5 Mill. t) entfielen. Von dem Güterverkehr von 48,7 Mill. t in 1932 entfielen 40,8 Mill. t auf den normalen Verkehr mit gewöhnlichen Handelsgütern, darunter 20,9 Mill. t auf Kohle und Koks, 3,8 Mill. t auf Holz jeder Art, 1,3 Mill. t auf Zuckerrüben, 1 266 000 t auf Getreide, 935 000 t auf Eisen und Stahl, je 910 000 t auf Rohöl und Erdölprodukte und Steine jeder Art, endlich 676 000 t auf Kunstdünger und 600 000 t auf keramische Waren, während die Transportleistung in den übrigen Waren hinter 500 000 t zurückblieben.

Beschränkung der Anwaltsvergütungen bei Gerichtsaufsichten usw.

* Durch eine im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw“ Nr. 24 veröffentlichte Verordnung des Justizministeriums ist der Höchstbetrag der Vergütung, die ein Anwalt als Gerichtsaufseher, Kurator, Syndikus oder Verwalter einer Konkursmasse verlangen kann, auf 3000 zł monatlich beschränkt worden.

Vor neuen Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

* Nach französischen Pressemeldungen sollen zwischen Frankreich und Polen neue Wirtschaftsverhandlungen im Juni aufgenommen werden. Als Gegenstand der Besprechungen wird die Konsolidierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und Polen bezeichnet, die zwar auf dem Abkommen von 1924 beruhten, aber infolge der Nichtratifizierung des Abkommens vom Jahre 1929, das bestimmt war, den ersten Vertrag zu ersetzen, eine gleichzeitige Anwendung der alten Bestimmungen des Vertrages von 1924 und der nichtratifikationsbedürftigen Bestimmungen vom Jahre 1929 zur Folge gehabt und somit eine Reihe von Unklarheiten mit sich gebracht hätten.

Die Richtung der polnischen Getreideausfuhr

Die polnische Getreideausfuhr ist im Februar erheblich zurückgegangen. An Roggen wurden im Februar cr. 12 000 t exportiert. Der Ausfuhrwert belief sich auf etwa 2 Mill. zł, wovon 700 000 zł auf Exportprämien entfielen. Der Roggen ging hauptsächlich nach Dänemark, Belgien und Holland.

Mit Rücksicht auf das hohe Preisniveau am polnischen Markt ist die Weizenausfuhr unrentabel geworden. Gerste für Industriezwecke wurde in Mengen von 15 000 t hauptsächlich nach Dänemark und Holland ausgeführt. Für Industriegerste konnten im Export 19 zł je dz erzielt werden, wovon 4 zł auf Exportprämien entfallen.

Geringe Hafermengen gingen nach Dänemark und Holland (etwa 3000 t). Im Verlauf des ersten halben Wirtschaftsjahres, das mit dem 1. August beginnt, wurden aus Polen 296 200 t Getreide ausgeführt, d. h. etwa 120 000 t mehr, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Am stärksten ist die Ausfuhr von Roggen gestiegen, sie überstieg die vorjährigen Mengen fast um das Dreifache. DPW.

Märkte

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 3. 4. bis 9. 4., nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Złoty:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	36.10	20.00	17.40	16.15
Danzig	35.36	18.79	16.86	14.04
Posen	34.21	17.92	—	11.33
Lublin	32.62	17.40	—	13.50
Wilna	31.00	19.00	—	14.21
Kattowitz	32.71	19.63	21.50	15.97
Krakau	34.50	19.18	—	14.00
Lemberg	32.53	16.75	18.95	13.53
Auslandsmärkte:				
Berlin	41.64	33.08	37.31	26.38
Hamburg	28.62	11.06	—	10.95
Prag	42.37	22.05	21.71	18.35
Brünn	43.04	21.28	20.06	16.37
Wien	36.82	26.33	24.72	19.31
Liverpool	17.80	—	—	17.89
Chicago	18.78	16.10	14.74	13.26
Buenos Aires	18.91	—	—	15.41

Getreide. Warschau, 12. April. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Weizen rot 38.50—39.50, Einheitsweizen 37.50—38.50, Sammelweizen 36.50—37.50. Transaktionen 367 t, darunter 100 t Roggen. Marktverlauf: ruhig. Die übrigen Notierungen unverändert.

Getreide. Warschau, 13. April. Die Notierungen der Getreide-Warenbörse sind unverändert, Transaktionen 276 t. Marktverlauf: ruhig.

Danzig, 13. April. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. 20.80, Weizen 125 Pfd. 20.30, Roggen 120 Pfd. 10.75, Roggen neuer 10.85, Gerste feine 9.75—10, Gerste mittel 9.50, Gerste geringe 8.90—9.25, Hafer 7.75—8.35, Viktoriaerbsen 12.75—16.25, Roggenkleie 6.40—6.50, Weizenkleie 6.60 bis 6.80, Schale 6.80. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 10, Gerste 1, Hülsenfrüchte 7, Saaten 4.

Produktenbericht. Berlin, 13. April. Die letzte Produktenbörse vor den Feiertagen war bereits schwächer besucht als sonst, und das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Am Lieferungsmarkt war nach den gestrigen Preissteigerungen ein Rückschlag zu verzeichnen, zumal die Staatliche Gesellschaft nur vorsichtig intervenierte. Weizen eröffnete bis 2 Mark, Roggen etwa 1 Mark schwächer. Im Promptgeschäft hielten sich die Preisverluste in engeren Grenzen, da die gestrige Befestigung sich auch zum Teil ausgewirkt hatte. Die Gebote lauteten im allgemeinen 1 Mark niedriger, das Angebot reichte für Befriedigung der geringen Nachfrage völlig aus. Der Mehlmarkt zeigte ein unverändert ruhiges Bild. Hafer und Gerste waren ziemlich gehalten.

Butter. Berlin, 13. April. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 88, 2. Qualität 81, abfallende Qualität 74. (Butterpreise vom 11. April: 86, 79, 72.) Tendenz: lebhaft.

Kartoffeln. Berlin, 13. April. Speisekartoffeln: Weisse, rote ohne Geschäft, gelbfleischige, ausser Nieren 1.15—1.30. Fabrikkartoffeln Stützungspreis 9 Pfennig pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Milch. Berlin, 13. April. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 14. bis 20. April d. Js.: Trinkmilch 13.85 Pfg. je Liter, dazu folgende Zuschläge: 1. a) tiefgekühlte 0.50 Pfg. je Liter, b) für molkereimässig bearbeitete 1.75 Pfg., 2. a) Werkmilch 6,5 Pfg., b) tiefgekühlte Werkmilch 7 Pfg. Die Wochenziffer ist gemäss der Kontingentierungsordnung für die Milchlieferung für die obige Zeit mit 75 Prozent festgesetzt.

Eier. Berlin, 13. April. Inlandseier. Deutsche Handelsklasseneier I. G. (vollfrische) Sonderklasse über 65 g und darüber 9, Klasse A unter 65 bis 60 g 7¾, Klasse B unter 60 bis 55 g 7, Klasse C unter 55 bis 50 g 6½, Klasse D unter 50 bis 45 g 6; II. G. (frische) Sonderklasse über 65 g und darüber 8½, Klasse A unter 65 bis 60 g 7¼, Klasse B unter 60 bis 55 g 6½, Klasse C unter 55 bis 50 g 6; unsortierte 6½ bis 6¾, abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier 5½ bis 5¾ Pfg. — Auslandseier. Dänen und Schweden 18er 9½, 17er 9, 15½—16 7¼ bis 7¾, Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67—69 g 9½, Polen normale 6, kleine, mittel, Schmutzeier 5¼ bis 5½ Pfg. — Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 13. April. Notierungen in RM für 50 kg Weisszucker netto, einschliesslich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg: April 5.40 Brief, 5.00 Geld, Mai 5.40 bzw. 5.20, Juni 5.50 bzw. 5.30, Juli 5.60 bzw. 5.40, August 5.70 bzw. 5.50, September 5.70 bzw. 5.60, Oktober 5.70 bzw. 5.60, Dezember 5.80 bzw. 5.70. Tendenz: ruhig

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 13. April. Notierungen der Markt-Zentralhalle für 1 kg Lebendgewicht vom 4. 4. bis 10. 4.: Rinder I 0.77; Zuchtochsen I 0.69—0.76, II 0.60—0.68; Färsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts 0.70—0.78, vollfl. ausgem. Kühe, höchsten Schlachtwerts 0.70—0.80, ältere ausgem. Kühe und weniger gute Kühe und Färsen 0.60—0.68, mässig genährte Kühe und Färsen 0.48—0.59; Kälber I 0.70 bis 0.80, II 0.60—0.70, III 0.50—0.60, Schweine, gemästete, über 15 0kg Lebendgewicht 1.25—1.40, vollfleischige von 120—150 kg 1.10—1.24, vollfl. von 100—120 kg 1.00—1.09, vollfl. von 80—100 kg 0.90 bis 0.99. Auftrieb: Rindvieh 773 Stück, Kälber 199, Schweine 1475. Marktverlauf: Auftrieb: gering, Tendenz für Rindvieh anziehend, für Schweine schwach.

Danziger Börse

Danzig, 13. April. Scheck London 17.42, Reichsmarknoten 121¼, Złotynoten 57.47, Dollarnoten 5,11.

Am Devisenmarkt hörte man heute den Dollar mit 5.10—12 für Noten und 5.10½—12 für Kabel. Reichsmarknoten waren weiter erholt auf 120¾—121¾, Auszahlung Berlin war mit 121.23—47 notiert. Scheck London notierte 17.40—44, Auszahlung 17.42—46. Złotynoten 57.41—53, Auszahlung Warschau 57.39—51.

6proz. (bish. 8proz.) Dzg. Hypth.-Bk.-Pfdbr. (S. 1 bis 9) — (— G), 5proz. Roggenrentenbriefe (1 Ztr. Roggen) — B (— B).

Warschauer Börse

Warschau, 14. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.885, Goldrubel 473, Tscherwonez 0,155 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.50, Kopenhagen 135.65, Oslo 155.70, Stockholm 160.80, Montreal 7,36.

Amtliche Devisenkurse

	13. 4. Geld	13. 4. Brief	12. 4. Geld	12. 4. Brief
Amsterdam	359.20	361.00	359.10	360.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.09	124.71	—	—
London	30.23	30.53	30.18	30.48
New York (Scheck)	8.87	8.91	—	—
Paris	35.01	35.19	35.02	35.20
Prag	26.48	26.60	26.49	26.61
Italien	45.9	46.46	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	173.62	174.48	—	—
Zürich	171.89	172.75	171.92	172.78

Tendenz: uneinheitlich.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 41.80, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 56.00, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102.00, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.25, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 56.00, 7proz. Stabilisierungs-Anl. (1929) 54.38—54.75—54.63. Bank Polski 74.50 (75.00), Lilpop 11 (11). Tendenz: behauptet.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	13. 4. Geld	13. 4. Brief	12. 4. Geld	12. 4. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.33	14.37	14.33	14.37
New York	4.206	4.214	4.208	4.216
Amsterdam	170.28	170.62	170.28	170.62
Brüssel	58.74	58.86	58.74	58.86
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.22	82.38	82.22	82.38
Helsingfors	6.334	6.346	6.334	6.346
Rom	21.56	21.60	21.56	21.60
Jugoslawien	5.135	5.145	5.135	5.145
Kaunas (Kowno)	41.91	41.99	41.91	41.99
Kopenhagen	63.99	64.11	63.94	64.06
Lissabon	13.06	13.08	13.06	13.08
Oslo	73.38	73.52	73.33	73.47
Paris	16.59	16.63	16.59	16.63
Prag	12.53	12.55		—
Schweiz	81.37	81.53	81.42	81.58
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.66	35.74	35.61	35.69
Stockholm	75.87	76.03	75.87	76.03
Wien	45.45	45.55	45.45	45.55
Talinn	110.59	110.81	110.57	110.81
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32

Ostdevisen. Berlin, 13. April. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10 bis 47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.85—47.25.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Zweite Veröffentlichung.

Der Vorstand der **Bank für Handel und Gewerbe Poznań — Poznański Bank dla handlu i przemysłu Spółka Akcyjna in Poznań** gibt den Aktionären bekannt, daß am

Donnerstag, dem 27. April 1933, um 12 Uhr mittags im Banklokal in **Poznań, ul. Masztalarska 8 a,** eine

ordentliche Generalversammlung

der Aktionäre mit nachstehender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Jahr 1932,
2. Vorlage und Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1932,
3. Erteilung der Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates,
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern,
5. Anträge.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die in der Bank für Handel und Gewerbe Poznań — Poznański Bank dla handlu i przemysłu Sp. Akc. spätestens am siebenten Werktage vor obiger Generalversammlung bis 14 Uhr mit dem Nummernverzeichnis die Aktien dieser Bank, die zur Teilnahme bestimmt sind, oder, insofern sie diese nicht erhalten haben, die entsprechenden Schlußnoten bzw. Depotquittungen obengenannter Bank hinterlegen und sie nicht vor Beendigung der Generalversammlung abheben. Anstatt dieser Aktien können Bescheinigungen über die Hinterlegung der Aktien bei einem Notar oder bei einem inländischen Kreditinstitut hinterlegt werden. In den Bescheinigungen ist festzustellen, daß die Aktien nicht vor Beendigung der Generalversammlung herausgegeben werden. Die Aktionäre, die wenigstens ein Zehntel des Aktienkapitals vertreten, haben das Recht, die Aufnahme einzelner Angelegenheiten in die Tagesordnung der Generalversammlung zu verlangen. Dieses Verlangen darf nicht später als 14 Tage vor dem Termin der Generalversammlung angemeldet werden unter Hinterlegung des Nachweises über den Besitz der vorgeschriebenen Zahl der Aktien.

wirken, daß die deutsche Bevölkerung in Lodz und Umgebung, die der Herr Ministeralsdurchausloyal, ordnungsliebendundfriedlich kenne, nicht belästigt und ihre Einrichtungen nicht beschädigt werden. Zum Schluß berührte Senator Utta noch die Frage einer Entschädigung für den angerichteten Schaden, doch darüber läßt sich vor Abschluß der eingeleiteten Untersuchung keine Entscheidung treffen.

Jüdischer Boykottaufruf in Posen

In jüdischen Kreisen der Stadt Posen sind nunmehr auch Aufrufe gegen das „Posener Tageblatt“ und die deutschen Geschäfte pp. erlassen worden. Wir haben nicht die Absicht, hier ausführliche Kommentare anzuschließen. In den Zeiten — streng nach dem Grundsatz, das Recht des Minderheitenschutzes jedem zuzubilligen, der zur Minderheit gehört — als die großen Kundgebungen gegen die Juden stattfanden, sind wir für ihren Schutz eingetreten. Das scheint vergessen zu sein. Wir werden von den gegenwärtigen Aufrufen Kenntnis nehmen mit der ruhigen Würde, die auf solche Kundgebungen die einzige Antwort ist.

Es heißt in dem jüdischen Aufruf in polnischer Sprache wörtlich:

„In Deutschland spielen sich jetzt Ereignisse ab, die das Gewissen jedes zivilisierten Menschen erschüttern müssen. Die spanische Inquisition war ein Kinderspiel gegen die barbarischen Verbrechen der Hitlerleute. Das Martyrium unserer Brüder im Lande der „Dichter und Denker“ besitzt keinen Vergleich in der Geschichte. Die sadistischen Hitlerianer quälen die wehrlosen Bürger, schänden die großen Gelehrten und Künstler. Das ist der Lohn für die Vaterlandsliebe und die Opferbereitschaft der Juden im „Vaterlande“. Die deutsche Presse aller Richtungen verschweigt diese Schande und lügt, indem sie die Juden der Welt verdächtigt. Nicht einmal ein Name wie der Einsteins wurde geschützt, gegen den der Narr der Nationen — Adolf Hitler — die Hand erhob, dieser zynische Zwerg, der Kanzler des dritten Reiches. Den deutschen Juden droht die Ausrottung. In einem solchen Augenblick ist es uns nicht gestattet, mit unseren Groschen, die germanischen Henker, die vom Auslandsexport leben, zu unterstützen. Es ist uns nicht mehr erlaubt, eine deutsche Zeitung in die Hand zu nehmen, vor allem auch hier in Posen, diese Zeitung, die sich erlaubt, den Standpunkt der preußischen Henkersknechte zu verteidigen. Darum kaufet nicht das „Posener Tageblatt!“ Bestelle sofort das Monatsabonnement ab! Kaufe keine deutsche Ware! Besuche kein deutsches Lokal! Arbeite mit keiner deutschen Bank! Entschiedener Boykott — das ist unsere Antwort an die Teutonen!“

Und neben diesem polnischen Aufruf, den wir in der obigen Uebersetzung gebracht haben, wird noch ein Aufruf in deutscher Sprache veröffentlicht, der sich auch in erregten Sätzen ergeht und in dem weiter behauptet wird, daß Augenzeugen das Bild des Elends und Untergangs in Deutschland bestätigen. Dabei nenne die verlogene deutsche Presse das Wehegeschrei der Juden Greuelhetze! Die Antwort darauf müsse die geschlossene Abwehraktion des Weltjudentums sein. Nur ein geschlossener Boykott könne helfen. Am Schluß wird ebenfalls zum Boykott deutscher Waren, deutscher Zeitungen usw. aufgerufen und vor allem wird verlangt, daß das „nationalsozialistische Posener Tageblatt abbestellt und nicht mehr gehalten“ werden solle.

*

Dieser Boykottaufruf bedeutet, daß noch mehr Porzellan zerschlagen werden soll. Die wirtschaftliche Krise scheint sich noch nicht stark genug bemerkbar gemacht zu haben. Es ist bekannt, daß gewöhnlich der abgeschossene Pfeil auf den Schützen zurückzufliegen pflegt. Jedenfalls wird das Leserpublikum, wenn dieser Boykott Wahrheit gemacht werden sollte, sehr bald wissen, wem es seine Aufträge und Einkäufe zu vergeben haben wird.

Natürlich kam es zu Raufereien, ja zu wilden Kämpfen, und eines schönen Tages endete es denn auch damit, daß er mit einem plötzlichen Griff der Katze das Rückgrat brach.

Da machte der Unverbesserliche Bekanntschaft mit dem erprobtesten Foltermittel, das der strenge Hundedresseur zur Verfügung hatte: man band ihm den Katzenkopf fest an sein Halsband. Mehrere Wochen hatte er Tag und Nacht und wo er ging und stand, den Kopf seines armen Opfers dicht vor der Nase, und der blieb dort hängen, bis er schließlich abfaulte. Man wollte Kiek die Wildheit schon austreiben und es ihm abgewöhnen, friedliche Haustiere in Zukunft zuschanden zu beißen!

Kritik

Schauspielhaus, Klassikervorstellung.

Links in der Kulisse sitzt Fischbein, der wackere Feuerwehrmann, und wendet keinen Blick von der Bühne.

Vier Aufzüge des „Torquato Tasso“ hat er über sich ergehen lassen, ohne zu mucksen. Er kiekt und kiekt und rührt sich nicht. Ich stelle mich hinter den aufmerksamen Schweiger. Eben spricht der Herzog von Ferrara:

„Dich führet alles, was du sinnst und treibst,
tief in dich selbst. Es liegt um uns herum
gar mancher Abgrund, den das Schicksal grub;
doch hier in unserm Herzen ist der tiefste,
und reizend ist es, sich hinabzustürzen.
Ich bitte dich, entreiße dich dir selbst!
Der Mensch gewinnt, was der Poet verliert.“

Fischbein wendet sich um und streift mich mit einem Blick, der deutlich besagt, daß die Feuerwehr mit alledem keineswegs einverstanden sei. Tasso erwidert etwas, Alfons verabschiedet sich, es entsteht eine Pause vorm Monolog des italienischen Lyrikers.

Da löst sich Fischbeins Zunge.

„Das muß enn beeser Mensch gewesen sind,“ hebt er an.

„Wer?“

„Der Geethe!“

„Wieso?“

„Weil's so schwer zu verstehen is.“

Quirl

Seht die „bösen Deutschen“!

Jan Kiepura auf deutschen Filmbühnen

„Kurjer Warszawski“ läßt sich folgendes aus Berlin berichten:

„Hier glaubte man verschiedentlich, daß die Aufführung des Films „Lied für dich“, in dem Jan Kiepura die Hauptrolle spielt, mit Rücksicht auf dessen Nationalität auf Schwierigkeiten stoßen würde. Indessen aber stellt sich heraus, daß die deutschen Behörden keine Einwände gegen die Aufführung geltend gemacht haben, so daß der Erstaufführung des Films im Berliner Gloria-Palast am Ostersonnabend nichts im Wege steht. Ferner soll der Film in sämtlichen Ufa-Theatern Deutschlands laufen.“

Der Korrespondent schließt mit dem Wunsche: „Es wäre angebracht, daß dieser Kiepura-Fall ein Präzedenzfall werde im Verhalten der deutschen Behörden gegenüber den Auftritten anderer polnischer Künstler in Deutschland“.

Das ist der Wunsch des polnischen Korrespondenten, und unser Wunsch geht dahin, daß man in Polen endlich zu einer klaren Beurteilung der deutschen Lage kommen und den unrühmlichen Boykott der deutschen Filme erkennen möge, der dem Lande sicher keine Ehre einträgt. Jeder Hitzkopf soll sich diesen Kiepura-Fall zu Gemüte führen.

Forderungen des Kattowitzer Verbandes der Aufständischen

Unter den zahlreichen Protesten, die in letzter Zeit gegen das Deutschtum gerichtet werden, ist besonders der Protest des Kreisverbandes der Aufständischen in Kattowitz charakteristisch, der alle bisherigen Forderungen bei weitem übertrifft. Wie die „Polska Zachodnia“ in ihrer Donnerstag-Ausgabe zu berichten weiß, wird im Namen der 4258 Mitglieder des Kreisverbandes nicht nur der übliche Boykott der deutschen Presse und der deutschen Ware, sondern sogar die Revision der deutschen Büchereien und Vernichtung derjenigen Bücher gefordert, die irgendwie die nationalpolnischen Gefühle verletzen sollten. Ebenso sollen alle zweisprachigen Aufschriften verschwinden und nur noch polnische Aufschriften angebracht werden. Das Tragen von Schülermützen soll den deutschen Gymnasiasten verboten werden. Alle deutschen Vereine und Verbände, natürlich in erster Linie der Volksbund, sind aufzulösen, wenn sie auch nur einen Schein von Illoyalität zeigen. Sämtliche noch beschäftigten reichsdeutschen Staatsangehörigen sind sofort zu entlassen. Alle Besitzer von polnischen Verkehrskarten sollen durch die Kriminalpolizei beobachtet werden, um eine Uebersicht über die Schädlinge des polnischen Staates zu haben. Die Anzahl der Minderheitsschulen soll auf den gleichen Stand herabgesetzt werden wie die polnischen Minderheitsschulen in Deutschoberschlesien. Der Gebrauch der deutschen Sprache in den kommunalen Aemtern ist zu verbieten. Allen Gastwirten ist die Konzession zu entziehen, die Versammlungsräume und Säle für deutsche Versammlungen zur Verfügung stellen. Die Namen derjenigen Polen, die sich im öffentlichen oder privaten Leben der deutschen Sprache bedienen, sollen angeprangert werden. Die Versammelten haben die Versicherung abgegeben, daß sie nicht eher ruhen würden, bis diese Forderungen erfüllt sind.

*

Um eine rechte geistige Einstellung zu diesen Forderungen zu gewinnen, müssen wir vor allem die polnische Presse in Deutschland lesen — die ungestört und unbeschlagnahmt überall erscheinen darf und die eine Sprache führt, von der wir uns keine Vorstellung machen. Ob mit solchen Forderungen der polnischen Minderheit in Deutschland gedient sein wird, das ist eine Frage, über die diese polnische Minderheit selber wird entscheiden müssen.

Der preußische Kultusminister ordnet an

Die Gleichschaltung der Universitäten

Die D. A. Z. meldet:

Nachdem die Gleichschaltung der Universitäten bereits in Angriff genommen worden ist, hat jetzt das preußische Kultusministerium die ersten Maßregeln getroffen, um entsprechend den umfangreichen Personaländerungen auf allen anderen Gebieten der Verwaltung ein beschleunigtes Revirement auch im Hochschulwesen herbeizuführen. Maßgebend werden hierbei die Gesichtspunkte sein, die im Beamtengesetz niedergelegt worden sind. Kultusminister Dr. Rust hat am Donnerstag eine Reihe von Beurlaubungen verfügt.

Es handelt sich hierbei um vorläufige Maßregeln, noch nicht um Dienstentlassungen. Betroffen sind Hochschullehrer, bei denen anzunehmen ist, daß sie vom Standpunkt des Beamtengesetzes für eine künftige Verwendung nicht mehr in Frage kommen dürften.

Von dem jetzigen ersten Beurlaubungsschub sind vor allem Staatsrechtler und Nationalökonomen erfaßt worden, u. a. handelt es sich um

folgende Professoren:

Bonn (Handelshochschule Berlin), Cohn (Breslau), Dehn (Halle), Feiler (Königsberg), Heller (Frankfurt), Horkheimer (Frankfurt), Kantorowicz (Bonn), Kantorowicz (Kiel), Kelsen (Universität Köln), Lederer (Universität Berlin), Löwe (Frankfurt), Löwenstein (Bonn), Mannheim (Frankfurt), Mark (Breslau), Sinzheimer (Frankfurt), Tillich (Frankfurt).

Zu diesen Beurlaubungen wird von zuständiger Seite erklärt:

„Es ist selbstverständlich, daß es sich hierbei lediglich um eine erste vorläufige Maßnahme handelt und eine ganze Reihe weiterer Beurlaubungen usw. bevorstehen, sobald das Gesetz gemäß den Ausführungsbestimmungen in allen Einzelheiten bei den Hochschulen angewendet werden kann.“

*

Wie wir erfahren, hat das sächsische Ministerium des Innern den Professor Otto Dix aus dem Dienst als Lehrer bei der Akademie der bildenden Künste in Dresden entlassen. Die Entlassung wird damit begründet, daß sich unter den Bildern des bekannten Malers solche befinden, die das sittliche Gefühl aufs schwerste verletzen und andere, die geeignet sind, den Wehrwillen des deutschen Volkes zu beeinträchtigen.

Einstein in Paris

Auf eine Anregung des früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Mathematikprofessors Painlevé hin und im Einvernehmen mit den Professoren des Collège de France hat der Minister der nationalen Erziehung, de Monzie, der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Schaffung eines Lehrstuhls der mathematischen Physik am Collège de France für Professor Einstein vorsieht. Die Kammer hat diesem Vorschlag zugestimmt. Einstein ist sofort benachrichtigt worden und hat, wie der „Petit Parisien“ berichtet, den Ruf angenommen. Die gesamte Presse unterstreicht mit großem Behagen die französische Geste. Nur der „Figaro“ erinnert an die Rolle, die Einstein in Genf an der Seite Lord Ponsonbys spielte, als er sich öffentlich für die Dienstverweigerung im Interesse der Abrüstung aussprach.

Das neue preußische Studentenrecht

Berlin, 14. April.

§ 1. Die voll eingeschriebenen Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache bilden unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit die Studentenschaft der Hochschulen.

Bei der Immatrikulation hat jeder Student eine ehrenwörtliche Erklärung abzugeben, ob seine Eltern und Großeltern deutscher Abstammung sind. Auf Grund dieser Erklärung entscheidet der Führer der Studentenschaft über die Zugehörigkeit zu ihr. Gegen diese Entscheidung ist Berufung an einen Ausschuß möglich.

§ 2. Die Studentenschaft steht über den Parteien und Konfessionen. Parteipolitische und konfessionelle Bestrebungen sind ausgeschlossen.

§ 3. Die Studentenschaft hat folgende Aufgaben:

a) Erfüllung der der Studentenschaft gegenüber Volk, Staat und der deutschen Hochschule obliegenden Pflichten;

b) Vertretung der Gesamtheit der Studenten;

c) Wahrnehmung der studentischen Selbstverwaltung;

d) Mitwirkung an der Selbstverwaltung der Hochschule;

e) Erziehung der Studenten zur Wehrhaftigkeit;

f) Mitwirkung an der Aufrechterhaltung der akademischen Zucht und Würde;

g) maßgebliche Mitarbeit an den sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen zur Förderung eines geistig und menschlich hochstehenden Nachwuchses.

Die Satzungen werden in den §§ 4—6 festgelegt. Die Erörterung der Vermögensverwaltung umfaßt die §§ 7—10.

Aufruf zu Hitlers Geburtstag

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Der Geburtstag des Reichskanzlers Hitler am 20. April wird, dem Sinn des Kanzlers entsprechend, ohne prunkvolle Festlichkeiten begangen, die dem Charakter seiner nationalsozialistischen Bewegung und der Not des deutschen Volkes nicht entsprächen. Im Sinne des Führers ruft die NSDAP. alle besitzenden Schichten, insonderheit alle Arbeitgeber, Unternehmer, Landwirte, Geschäftsleute usw. zum freudigen Geben. **Am 20. April soll niemand in Deutschland Hunger leiden.** Am 20. April muß jeder Besitzende in Deutschland nach bestem Können Not lindern! Es soll das deutsche Volk der Welt den Sozialismus der Tat zeigen. Hitlers Geburtstag, ein Tag der Freude! Unter Leitung der NSDAP. werden Sammelstellen eingerichtet, die Lebensmittel und Geld in Empfang nehmen. Die Spender werden in Listen vermerkt und erhalten Quittungen. Die Verteilungsstellen geben allen bedürftigen Volksgenossen den auf sie entfallenden Anteil gegen Erwerbslosenausweis usw.

Genaue Anweisungen erfolgen noch durch Presse und Rundfunk.

Der Danziger Volkstag aufgelöst

Der Volkstag beschäftigte sich gestern in einer Sitzung mit dem Auflösungsantrag der Regierungsparteien. Der Antrag wurde mit 4 gegen 6 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen. Gegen den Antrag stimmten die Kommunisten, während sich die Sozialdemokraten der Abstimmung enthielten. Nach einem vorher gefaßten Beschluß des Aeltestenrates sollen bis zum Tage der Neuwahl, dem 28. Mai d. Js., keine Plenar- oder Ausschußsitzungen mehr stattfinden, wenn nicht ganz zwingende Gründe dafür vorliegen. Der Präsident des Volkstages ist ermächtigt, in solchen dringenden Fällen den Volkstag einzuberufen.

Viel bemerkt wurde, daß in der Diplomatenloge der Hohe Kommissar des Völkerbundes Rosting der Sitzung beiwohnte.

Der Präsident des Senats Dr. Ziehm hat zu der Auflösung des Volkstages eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, Unbesonnenheiten könnten in Danzig schweren Schaden anrichten. Das Auslandsdeutschtum sei gerade jetzt überall von schweren Gefahren bedroht. Der Wahlkampf müsse mit Anstand geführt werden. Die Danziger stünden alle unter der Einwirkung der Vorgänge im Deutschen Reich. Sie müßten sich aber sagen, daß die politischen Verhältnisse Danzigs und des Deutschen Reiches zur Zeit grundverschieden seien. Die Erklärung schließt mit den Worten: Es lebe das deutsche Danzig!

Boerners Nachfolger

A. Warschau, 15. April. (Eig. Telegr.)

Die offiziöse „Gazeta Polska“ nennt als voraussichtlichen Nachfolger für den vor drei Tagen verstorbenen Post- und Telegraphenminister Boerner den Oberstleutnant Emil Kaliński, der bisher ausschließlich in der Armee gedient und noch niemals ein Ministerialamt innegehabt hat. Kaliński, zur Zeit der Chef der Verbindungsgruppe I im Kriegsministerium, ist ein Fachmann aus dem Telephon- und Telegraphendienst des Heeres. Im Jahre 1914 ist er in die zweite Brigade der von Marschall Piłsudski aufgestellten Legionen eingetreten und dort der Feldtelephonabteilung zugeteilt worden. Er hat an den Kampfhandlungen der zweiten Brigade im Weltkriege und am ganzen Bolschewistenkriege teilgenommen. Nach dem Kriege erhielt er die Stellung des leitenden Direktors der technischen Abteilung des Kriegsministeriums, aus welcher er später auf seiner gegenwärtigen Posten befördert wurde.

Beisetzung Boerners

A. Warschau, 15. April. (Eig. Telegr.)

Die feierliche Beisetzung der Leiche des Postministers Boerner findet heute mittag um 12 Uhr von der evangelischen Kirche in der Królewskastraße statt.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Ewald Sadowski. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. **Beilage Nr. 15** **Heimat und Welt** bei

Infolge eines Herzschlages mitten aus rastloser Arbeit heraus wurde mir heute mein über alles geliebter Mann, unser lieber Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herrmann Wollheim

im 64. Lebensjahre entrissen.

Hella Wollheim, geb. **Sander.**

Poznań, den 13. April 1933.

Die Bestattung findet am Sonntag, dem 16. April, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes, ul. Marschałka Focha, aus statt.

Kranzspenden und Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Ganz unerwartet, mitten aus rastloser Arbeit heraus, ist am 13. d. Mts. der Vorsitzende unserer Repräsentantenversammlung

Herr Herrmann Wollheim

jäh aus dem Leben gerissen worden.

In dem Verblichenen verliert unsere Gemeinde einen ihrer besten, ihrer treuesten Söhne. Ihr hat er, erfüllt von glühender Begeisterung für die hohen Ideale gemeinnütziger Bestrebungen, selbstlos und unermüdlich seine wertvollen geistigen Kräfte, seinen klugen Rat und seinen praktischen Sinn gewidmet. Eine lange Reihe von Jahren war er Vorsitzender der Repräsentanten-Versammlung, und auch in der Verwaltung der verschiedenen Wohltätigkeits-Institutionen innerhalb der Gemeinde — Rohrsches Krankenhaus, Israelitische Krankenverpflegungs- und Beerdigungsgesellschaft, Ritsche-Flatausche Mädchenwaisen-Erziehungs-Anstalt, Hilfsverein „Achi-Eser" — hat er eine führende, segensreiche Wirksamkeit entfaltet.

Ein ehrendes Gedenken ist ihm in unseren Reihen gesichert.

Poznań, 14. April 1933.

Vorstand u. Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde zu Poznań.

Am 13. April 1933 verschied plötzlich und unerwartet unser Vorstandsmitglied Herr Kaufmann

Herrmann Wollheim

In unwandelbarer Treue hat er seine ganze Kraft unserem Altenheim gewidmet und als Mitarbeiter und Ratgeber uns mehr als zwei Jahrzehnte zur Seite gestanden. Sein Schaffen und Wirken war von dem Gedanken beseelt, unser Altenheim auf die Höhe seiner Leistungen zum Wohle der Insassen zu erhalten, und soll uns sein starkes Pflichtbewußtsein leuchtendes Vorbild bleiben.

Sein Andenken werden wir in dankbarer Verehrung bewahren.

Der Vorstand des S. B. Latz'schen Alten- und Siechenheims gleichzeitig auch im Namen der Insassen.

Unsere Anstalt hat durch den plötzlichen, allzufrühen Heimgang ihres Direktions-Vorsitzenden

Herrn Herrmann Wollheim

einen schweren Verlust erlitten.

Wir betrauern in ihm den langjährigen bewährten Führer, der es verstanden hat, über alle Fährnisse und Wirren der Zeiten hinweg das von den Vorgängern mühsam und mit großen Opfern Geschaffene und weiter Ausgebaute zu erhalten.

Wie er unserm Institut ein eifriger, hilfreicher Förderer gewesen, so war er unseren Waisen allezeit ein väterlicher, warmherziger, treusorgender Freund.

Sein segensreiches Wirken zum Wohle unserer Sache wird bei uns unvergessen bleiben.

Poznań, 14. April 1933.

Direktion der Israelitischen Knaben-Waisenanstalt, Poznań.

Aus einem arbeitsreichen Leben entriß ein sanfter Tod plötzlich unseren ehemaligen langjährigen 1. Vorsitzenden der Sektion Posen des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, Herrn

Herrmann Wollheim

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes, der durch seine stete Hilfsbereitschaft und durch sein Taktgefühl uns immer ein zuverlässiger, treubewährter Freund und Kollege war.

Unser Dank gebührt ihm über seinen Tod hinaus.

Seine Kollegen.

Am Karfreitag nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, **der Landwirt**

Daniel Behnke

im 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ernestine Behnke, geb. **Kramer.**

Gębarzewko, den 14. April 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Unser hochverehrter

Herr Wollheim

ist aus seiner vollen Schaffenskraft plötzlich dahingerafft worden.

Tief erschüttert trauern wir um diesen edlen Menschen, dessen vorbildliches Wirken uns zum dauernden Andenken bleiben wird.

Das Personal des „Latz'schen Alten- und Siechenheims".

Unsere Vermählung beehren wir uns anzuzeigen

Karl Hermann Telitz
u. Frau Anneliese
geb. Hain-Martini

Wojnowice, den 8. April 1933.

Jlse Mengel
Rudolf Wuttke
Verlobte

Krotoszyn, Ostern 1933.

Sichere Existenz!
Stadtgrundstück, auf dem seit 25 Jahren gutgehende **Möbel-u. Bautischlerei** betrieben wird, mit Möbel- u. Sargmagazin, 4 Hobelbänken, überkompl. Handwerkszeug, Fourniererei, einziger Betrieb dieses Umfanges in Stadt mit 2000 Einw., gute Landkundschaft, **fortzugshalber zu verkaufen.** Offerten unt. **4970** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

In industrieller Stadt Pommerellens mit Bezirksgericht ist eine alt eingeführte

Anwalts-Kanzlei

zu übernehmen, evtl. mit Wohnung. Offert. unter 4978 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bechstein-Flügel sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten unt. **4964** an die Geschst. d. Zeitung.

Gertrud Seidler
Ewald Hildebrand
Verlobte

Dąbrówka leśna — Ostern 1933. — Poznań

Als Verlobte grüßen
Frieda Meißner
Kurt Fitzke
Ostern 1933

Trzek — Mściszewo
